

Gesis-Projekt: Sozialer und ökonomischer Wandel in (West-)Deutschland

2. Zwischenbericht

Entwicklung einer Haushaltstypologie für den kumulierten Mikrozensus ab den 1960er Jahren und deskriptive Entwicklung der Haushaltsstrukturen in Westdeutschland

Inga Höhne, Peter H. Hartmann
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
1. Grundlagen, Konzepte und Definitionen	3
1.1 Haushalte als Erhebungseinheiten	4
1.2 Typologien und Abgrenzungen	5
2. Entwicklung einer Typologie der Haushaltsformen	8
2.1 Entwicklung des Übergangs ins Erwerbsleben bei Kindern und Differenzierung familiärer Haushaltstypen	9
2.2 Grundlegende Merkmale	13
2.3 Definitionen und Erstellung haushaltsübergreifender Informationen	14
2.4 Umsetzung des Konzepts der nichtehelichen Lebensgemeinschaft auf Haushaltsebene (ab 1989)	17
2.5 Formale Darstellung und Umsetzung der Typologie	21
3. Deskriptive Ergebnisse zur Entwicklung der Haushaltsformen seit den 1960er Jahren	30
3.1 Entwicklungen auf der Haushaltsebene	30
3.2 Entwicklungen auf der Personenebene	33
4. Ausblick	37
Literaturverzeichnis	38
Anhang 1: SPSS-Syntaxprotokoll	39
Anhang 2: Typisierungen von Haushalten (Ergänzung zu Tabelle 1)	43

Einleitung

Ziel des Teilprojekts „Lebenslagen in Lebensformen“ ist es, die unterschiedlichen Lebenslagen von Personen in verschiedenen Lebensformen im Zeitvergleich darzustellen. Im Rahmen dieses Teilprojekts werden die Lebensformen als unabhängige Variablen und die Lebenslagen als abhängige Variablen betrachtet.

Lebenslagen sind zentral mit Aspekten materiellen Wohlstands (bzw. materieller Armut) verbunden. Wohlstand und Armut lassen sich am einfachsten im Haushalt charakterisieren, der als Wohn- und Wirtschaftseinheit definiert ist.¹ Damit muss die Analyseeinheit der Haushalt sein; es ist erforderlich, Lebensformen als Haushaltsformen zu charakterisieren.

Um Unterschiede in den Lebenslagen historisch vergleichend beschreiben zu können, benötigen wir Konzepte und Operationalisierungen von Haushaltsformen, die anhand der Mikrozensus-Daten für den gesamten Erhebungszeitraum von 1962 bis 2004 bestimmt werden können.

Aufgrund des gesellschaftlichen und rechtlichen Wandels hat die amtliche Statistik Lebensformen im Zeitraum von 1972 bis 2004 in verschiedener Weise charakterisiert, für die 1960er Jahre dagegen liegt keine amtliche Typologie der Lebensformen vor. Die späteren amtlichen Typologien benötigen als Input Merkmale, die in den Mikrozensus der 1960er Jahre nicht enthalten sind.

Um Veränderungen der Lebensformen seit den 1960er Jahren abzubilden, muss eine neue Typologie von Lebens- bzw. Haushaltsformen entwickelt werden.² Dabei sind die folgenden Erfordernisse zu berücksichtigen: Erstens muss die Typologie auf Basis des Mikrozensus für den gesamten Untersuchungszeitraum bestimmbar sein. Für die ökonomische Situation des Haushalts sind zweitens das Vorhandensein von Kindern und das Alter des jüngsten Kindes von besonderer Bedeutung. Drittens sollen nichteheliche Lebensgemeinschaften wie auch Ehen in gleicher Weise als Formen des Zusammenlebens berücksichtigt werden.

Die neu zu entwickelnde Typologie kann für die 1970er Jahre und für folgende Jahrzehnte mit den vorliegenden amtlichen Typologien verglichen werden, für 1960er Jahre dagegen ist ein solcher Vergleich nicht möglich.

¹ Die komplexere Frage nach der Aufteilung materieller Ressourcen innerhalb des Haushalts kann mit amtlichen Survey-Daten nicht beantwortet werden.

² Für umfassende wertvolle Hinweise und Anregungen zur Generierung der Typologie danken wir Andrea Lengerer.

1. Grundlagen, Konzepte und Definitionen

Der Mikrozensus erfasst als einzige laufende amtliche Statistik schon seit 1957 Informationen über Haushalte und Einzelpersonen. Auf dieser enormen Datenbasis können Aussagen über die Veränderung von Haushalts- und Familienstrukturen sowie die Veränderung von Lebensformen getroffen werden. Obwohl der Mikrozensus nicht für familienwissenschaftliche Fragestellungen entwickelt wurde, kann aus den soziodemografischen Merkmalen von allen in einem Haushalt lebenden Personen sowie insbesondere aus den Angaben zu Beziehungen zwischen Haushaltsmitgliedern (bzw. zwischen dem Haushaltsvorstand und allen weiteren Personen im Haushalt) einiges über Haushalte, Familien und Lebensformen ermittelt werden.

Aus der Kombination von Informationen einzelner Haushaltsmitglieder werden von den statistischen Ämtern übergeordnete Merkmale generiert, die zum Beispiel Angaben zur Zahl der Personen im Haushalt, dem Alter der ältesten oder jüngsten Person oder die Anzahl von Kindern im Haushalt enthalten. Diese Merkmale werden als Bandsatzerweiterungen bezeichnet und erlauben sowohl Analysen auf Haushaltsebene, als auch Aussagen über Einzelpersonen, die in Bezug zu Informationen auf einer übergeordneten Ebene (insbesondere Haushalt, Familien oder Lebensform) gesetzt werden.

Zusätzlich werden von den statistischen Ämtern Typologien von Haushalten, Familien und Lebensformen generiert. Diese ordnen und gruppieren die jeweiligen Analyseeinheiten (Haushalte, Familien und Lebensformen) nach unterschiedlichen Merkmalen und werden auch in den an unabhängige inländische Forschungseinrichtungen und Wissenschaftlern zur Verfügung gestellten Scientific-Use-Files (anonymisierte 70 %-Unterstichproben der Original-Mikrozensus) ausgewiesen. Darüber hinaus können auf Basis von eigenen oder bereits von statistischen Ämtern erzeugten Bandsatzerweiterungen weitere Typisierung und Gruppen generiert werden.³

³ Eine ausführliche Darstellung von Konzepten und Typologien von Haushalten, Familien und Lebensformen geben Lengerer, Bohr und Janßen (2005).

1.1 Haushalte als Erhebungseinheiten

Der Mikrozensus ist eine Haushaltsstichprobe, die Haushalte als soziale Einheiten voneinander abgrenzt.⁴ Enthalten sind nicht nur Angaben über sämtliche Personen im Haushalt, sondern zudem über die Beziehungen zwischen den Haushaltsmitgliedern. Die Erhebungseinheit „Haushalt“ wird bereits im Zuge der Datenerhebung abgegrenzt – Kriterien sind das gemeinsame Wohnen und gemeinsames Wirtschaften. In einem hierarchischen Verhältnis lassen sich innerhalb des Haushalts Familien⁵ und Lebensgemeinschaften⁶ als Untereinheiten abgrenzen. So können in einem Haushalt durchaus mehrere Familien leben, wie etwa in einem Mehrgenerationenhaushalt. Umgekehrtes ist aufgrund der Anlage des Mikrozensus als Haushaltsstichprobe nicht möglich: wenn innerhalb einer Familie etwa die Ehepartner in unterschiedlichen Haushalten leben und jeweils getrennt wirtschaften, werden sie in dieser Form nicht erfasst, sondern gelten jeweils als Alleinlebende in einem eigenen Haushalt oder auch als Alleinerziehende, wenn Kinder im gleichen Haushalt leben (Statistisches Bundesamt: 2008). Durch das Kriterium der Wirtschaftsgemeinschaft zur Identifikation von Haushalten zählen etwa Wohngemeinschaften, bei denen zwar mehrere Personen in einer gemeinsamen Wohnung leben, jeweils aber getrennt wirtschaften, nicht als Mehrpersonenhaushalt sondern jeweils als eigenständige Haushalte.

Für die Darstellung von Haushaltsstrukturen wird in den Mikrozensen das Bevölkerungskonzept „Bevölkerung in Privathaushalten“ zugrunde gelegt. Dieses umfasst alle Personen, die am Haupt- oder Nebenwohnsitz (allein oder mit anderen Personen) einen Privathaushalt bilden. Nicht berücksichtigt wird bei diesem Bevölkerungskonzept die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften, mit Ausnahme von Privathaushalten im Bereich von Gemeinschaftsunterkünften (bspw. der Haushalt eines Hausmeisters in einem Internat). Da sowohl Haupt- als auch Nebenwohnsitze berücksichtigt werden, sind Mehrfachzählungen einzelner Personen möglich (Statistisches Bundesamt: 2008). Dies ist allerdings gerade bei Analysen

⁴ Im haushaltsbezogenen Erhebungskonzept liegt zugleich aber auch die Beschränkung der familiensoziologischen Anwendbarkeit des Mikrozensus, da haushaltsübergreifende Familienzusammenhänge nicht erfasst werden können.

⁵ Nach dem traditionellen Familienkonzept wird die Familie über das Ehe- und Abstammungsprinzip definiert. Für die Abgrenzung muss also entweder eine Ehe, oder eine Eltern-Kind-Gemeinschaft vorliegen. So umfasst das traditionelle Familienkonzept Ehepaare mit und ohne Kinder und Alleinerziehende. Dabei ist bei Kindern nicht das Alter, sondern der Familienstand Kriterium. Sobald ein Kind selber verheiratet ist oder mit einem eigenen Kind im elterlichen Haushalt lebt, gilt es nicht mehr als Mitglied der Familie der Eltern.

⁶ Das Konzept der Lebensformen wurde 1996 eingeführt und berücksichtigt als Ergänzung zum traditionellen Familienkonzept auch in gleicher Weise nichteheliche Lebensgemeinschaften.

von Einkommensunterschieden gerechtfertigt, da eine Person, die zwei Haushalten angehört, in beiden Kosten (etwa Miete und Nebenkosten) verursacht.

1.2 Typologien und Abgrenzungen

Bei Analysen des Mikrozensus auf der Haushaltsebene werden Merkmale benötigt, die haushaltübergreifend allen Personen des jeweiligen Haushalts zugeordnet werden können. Für diesen Zweck werden im Mikrozensus Angaben zu Haushalten in Bandsatzerweiterungen und Typologien bereitgestellt. Die Typologien des Haushalts basieren auf dem Konzept der Haushaltsbezugsperson und den Stellungen der weiteren Personen im Haushalt zu dieser Person. Bereits bei der Datenerhebung wird diese erste im Fragebogen eingetragene Person ermittelt, die nicht jünger als 15 Jahre sein darf (Statistisches Bundesamt: 2008). Dabei ist vorgegeben, dass zuerst Ehegatten, dann die Kinder, dann Verwandte und dann sonstige Personen im Fragebogen hintereinander aufgelistet werden (Lengger/Bohr/Janssen 2005: 10).

Je nach Verwendungszweck sind in den vergangenen Jahrzehnten verschiedene Typologien von Haushalten, Familien und Lebensformen entstanden. Immer neue Anforderungen an Typologien sind aus der Veränderung der demografischen Struktur und den neuen Lebensformen entstanden – während in den 1960er Jahren etwa das Vermieten an nichteheliche Lebensgemeinschaften gesetzlich verboten und diese daher auch im Mikrozensus nicht abbildbar waren, sind diese eine in den 1990er Jahren recht verbreitete und völlig legale Lebensform und dürfen daher bei der Analyse von Haushaltsformen nicht mehr ausgeblendet werden.

Ziel der hier dargestellten Entwicklung ist eine Typisierung von Haushalten, mit der Entwicklungen seit Beginn der 1960er Jahre nachgezeichnet werden können. Grundlage ist die Unterscheidung von Haushalten mit und ohne Kindern. Eine solche Typologie, die zudem auch in den älteren Mikrozensus der 1960er Jahre eine Zuordnung von Personen zu Haushaltstypen erlaubt, existiert bislang noch nicht.

Dennoch gibt es bereits eine Vielzahl von Typologien, deren Kenntnis auch für die Entwicklung einer eigenen Typologie Grundlage ist, zumal die Möglichkeit einer Einordnung in bestehende Typologien angestrebt wird. Gleichzeitig kann auf bereits gerierte Bandsatzerweiterungen zurückgegriffen werden bzw. eigene in Anlehnung an bestehende erzeugt werden. Damit soll eine möglichst gute Vergleichbarkeit unterschiedlicher Typisierungen und Abgrenzungen gewährleistet werden. Einen Überblick über existierende Typologien auf Ebene der Haushalte gibt Tabelle 1. Dargestellt werden die Haushaltstypologien des

Statistischen Bundesamtes sowie eine Haushaltstypisierung der primären Lebensform, die in einem Projekt des LDS NRW entwickelt wurde (Stauder 2002). Der Unterschied zwischen beiden Arten von Typologien besteht in der Zuordnung – während die ersteren Haushaltstypologien Haushalte gruppieren und den jeweiligen Haushaltstyp jeweils allen Mitgliedern eines Haushalts zuordnen⁷, wurde die Haushaltstypisierung des LDS NRW entwickelt, um kleinere Personengruppen und Einzelpersonen innerhalb eines Haushalts zu unterscheiden, womit unterschiedliche Zuordnungen innerhalb eines Haushalts Ziel sind.

Tabelle 1 Schematische Darstellung existierender Haushaltstypologien

Grundlage: Traditionelles Familienkonzept¹⁾	Grundlage: Konzept der Lebensformen¹⁾	Grundlage: Konzept der primären Lebensformen²⁾
Haushaltstyp (EF541)	Haushaltstyp nach Lebensgemeinschaft (EF550)	
Familientyp im Haushaltstyp (EF542)	Lebensgemeinschaft im Haushaltstyp (EF551)	Standardtypisierung für Haushalte
Familienfremde im Haushalt (EF543)	Haushaltstyp nach nichtehelicher Lebensgemeinschaft (EF552)	
Familienfremde nach Familientyp (EF544)	Lebensformtyp im Haushalt (EF553)	

¹⁾ *Typologien der statistischen Ämter, Bereitstellung in den Scientific-Use-Files*

²⁾ *Typisierung, die in einem Projekt des LDS NRW entwickelt, aber nicht in die Scientific-Use-Files übernommen wird*

Bei den Haushaltstypologien des statistischen Bundesamtes wird entweder das traditionelle Familienkonzept oder das Konzept der Lebensformen zugrunde gelegt. Dabei werden beim traditionellen Familienkonzept nur eheliche Lebensgemeinschaften, beim Konzept der Lebensformen hingegen auch nichteheliche Lebensgemeinschaften berücksichtigt. Konstruiert werden alle von der Haushaltsbezugsperson her, sie sind daher auch überschneidungsfrei (Stauder 2002: 21), weil es pro Haushalt definitionsgemäß nur eine Haushaltsbezugsperson gibt und Beziehungen zu dieser klar und trennscharf in den Daten abgebildet werden. Zudem wird in den bereits existierenden Typologien die Stellung in der Familie berücksichtigt, wobei mehrere Familien in einem Haushalt leben können und die Familie somit eine Untereinheit des Haushalts darstellt. Das Merkmal „Stellung in der Familie“ wurde erstmalig 1972 erfasst, weswegen die frühesten dieser Typologien auch erst ab den 1970er Jahren umgesetzt werden können (Schroedter/Lengerer 2007: 12ff).

Kurzbeschreibungen der in Tabelle 1 dargestellten Typologien des Statistischen Bundesamtes werden im Anhang 2 gegeben. Eine genaue Wiedergabe der Generierungsmerkmale findet sich im Mikrodaten-Informationssystem (MISSY) des German Microdata Lab

⁷ Mit Ausnahme der Typisierung „Familienfremde im Haushalt (EF543), bei der auch unterschiedliche Zuordnungen innerhalb eines Haushalts möglich sind.

(GML). Ausführliche Beschreibungen der jeweiligen Typologien finden sich auch bei Lengerer, Bohr und Janßen (2005).

In einem Projekt des LDS NRW wurde eine Standardtypisierung für Haushalte entwickelt, die im rechten Teil der Tabelle 1 dargestellt wird. Ziel der Typisierung war die möglichst differenzierte Beschreibung von strukturellen privaten Lebenssituationen (Stauder 2002: 23), um kleinere Personengruppen und Einzelpersonen innerhalb eines Haushalts zu unterscheiden. Jeder einzelnen Person wird dabei eine primäre Lebensform zugeordnet (Stauder 2002: 25) – es wurde also für jede Person auf Basis der Angaben zu Alter, Familienstand und Haushaltskontext primäre Lebensformen ermittelt (auf Personenebene) und um Merkmale des Haushaltskontextes (auf Haushaltsebene) ergänzt (Stauder 2002: 30). Ebenso wie die vom statistischen Bundesamt erstellten und im Scientific-Use-File enthaltenen Typologien kann diese aufgrund der benötigten Variablenauswahl (detaillierte Information zu Verwandtschaftsverhältnissen und zur Lebensform/nichtehelichen Lebensgemeinschaften) allerdings nicht mit dem Datenmaterial der 1960er Jahre umgesetzt werden.

2. Entwicklung einer Typologie der Haushaltsformen

Wenn Unterschiede von Lebenslagen in Lebensformen untersucht werden sollen, ist eine differenzierte Betrachtung verschiedener Haushaltsformen angezeigt. Auch Einkommensunterschiede sollten nur unter Berücksichtigung von unterschiedlichen Haushaltstypen analysiert werden, da einerseits die Größe des Haushalts ausschlaggebend ist (die aber mit einer Bedarfsgewichtung ausgeglichen werden kann), andererseits aber auch etwa das Vorhandensein von (kleinen) Kindern durch den benötigten Betreuungsaufwand die finanzielle Lage von Haushalten beeinflussen kann.

Die Differenzierung der schon vorliegenden Haushaltstypologien im Mikrozensus richtet sich nach den Merkmalen Generationenzusammenhang, Kernfamilien, Lebensgemeinschaften oder Familienstand. Eine Typologie, die schon in den 1960er Jahren umsetzbar ist und die das Vorhandensein von Kindern im Haushalt als das zentrale Kriterium begreift, existiert bislang noch nicht. Solch eine Typenbildung ist hier aber Ziel, um Unterschiede von Lebenslagen in unterschiedlichen Lebensformen über die schon mehr als vier Jahrzehnte hinweg analysieren zu können.

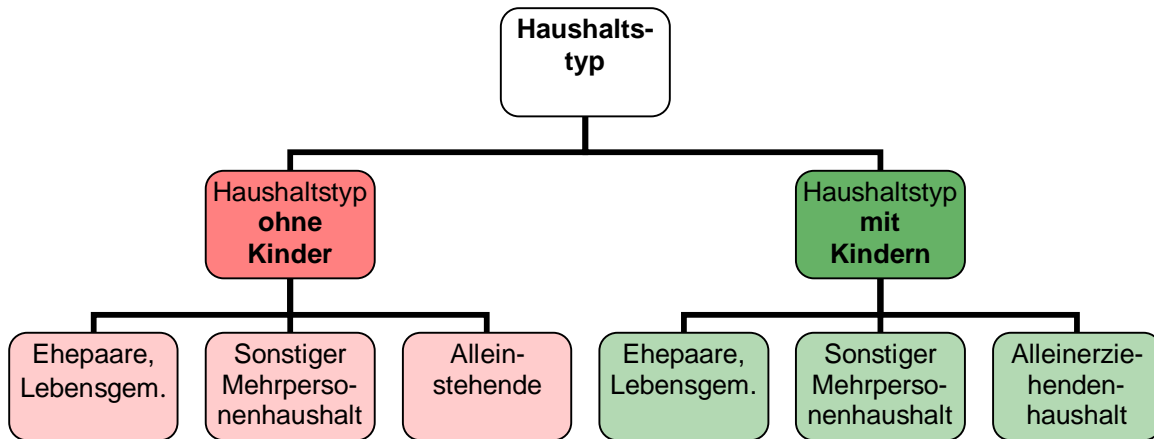
Eine grob gegliederte Typologie, die sich auch auf Basis der wenigen, für Familienstrukturanalysen brauchbaren Merkmale, die in den Mikrozensus der frühen 1960er Jahre formulieren lässt, bietet den Vorteil weit zurückreichender Analysen. So wird eine Betrachtung von strukturellen Veränderungen in Haushalts- und Lebensformen in den vergangenen vier Jahrzehnten ermöglicht. Grenzen liegen aber in den Möglichkeiten weiterer Differenzierung einzelner Typen – eine Analyse von unterschiedlichen Generationshierarchien innerhalb der Haushaltstypen ist bspw. nicht möglich.

Die beiden grundlegenden Dimensionen, die in der unten entwickelten Haushaltstypologie die Struktur von Haushalten bestimmen, sind:

- Kinder im Haushalt – genauer: das Alter des jüngsten Kindes im Haushalt, da der Betreuungsaufwand, der von den erwachsenen Personen im Haushalt geleistet werden muss, maßgeblich vom Alter des jüngsten Kindes abhängt (vgl. Stauder 2002: 23, Stutzer 1999: 233)
- Erwachsene Personen im Haushalt – grob differenziert nach Anzahl und Beziehung (Alleinlebend bzw. alleinerziehend, Ehepaar/Lebensgemeinschaft, sonstige Mehrpersonen bzw. Mehrgenerationenhaushalte). Sinnvoll ist eine Unterscheidung nach Ein- und Mehrpersonenhaushalten, wie sie auch in der bereits in den Mikrozensus

ab 1973 in der Haushaltstypologie (EF541 in einzelnen Mikrozensen bzw. hhtyp im kumulierten Mikrozensus) umgesetzt wurde.

Abbildung 1: Schematische Darstellung der Haushaltstypologie



Entsprechend dieser zwei Dimensionen mit jeweils zwei bzw. drei Kategorien ergibt sich eine sechsteilige Strukturierung, die auch in Abbildung 1 dargestellt wird: in die nichtfamiliären Haushalte mit (Ehe-) Paaren, sonstigen Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder und Alleinstehende sowie die familiären Haushaltsformen (Ehe-) Paare mit Kindern, sonstige Mehrfamilienhaushalte mit Kindern und Alleinerziehenden-Haushalte.

2.1 Entwicklung des Übergangs ins Erwerbsleben bei Kindern und Differenzierung familiärer Haushaltstypen

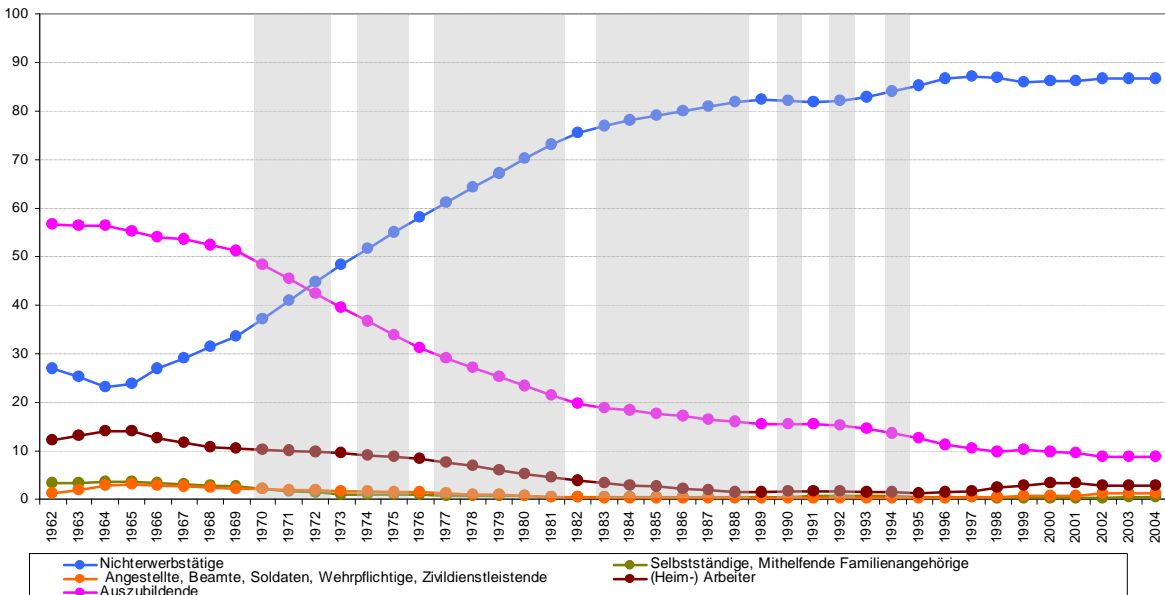
Besonders das Alter des jüngsten Kindes im Haushalt ist entscheidendes Kriterium für den Betreuungsaufwand somit ebenfalls eine wichtige Determinante der Berufstätigkeit der Eltern, insbesondere der Mutter. Darum ist es gerade für Untersuchungen von finanziellen Lagen von Haushalten sinnvoll, die familiären Haushaltsformen weiter auszudifferenzieren, und zwar in Haushalte mit Kindern unter verschiedenen Altersgrenzen. Dabei können die Altergrenzen bei jüngeren Kindern recht einfach gezogen werden, und zwar anhand des Eintrittsalters in den Kindergarten und in die Schule mit drei bzw. sechs Jahren. Die zeitlichen Grenzen institutionalisierter Strukturen haben sich in den vergangenen 40 Jahren wenig verändert, so dass die Strukturen von Haushalten mit Kindern unter drei und unter sechs Jahren auch über die Zeit durchaus vergleichbar sind.

Eine Differenzierung familiärer Haushaltstypen in Haushalte mit älteren Kindern ist schwieriger, da sich insbesondere das Ende der Schulzeit und damit der Beginn der Be-

rufsausbildung bzw. der Eintritt ins Erwerbsleben immer weiter nach hinten verschoben haben.

Die Abbildungen 2 und 3 zeigen die Stellung im Beruf 16-jähriger Männer und Frauen von 1962 bis 2004, dasselbe wird für 21-jährige in den Abbildungen 4 und 5 dargestellt. Besonders bei den 16-jährigen zeigen sich massive Veränderungen: während 1962 nur noch 30 % der 16-jährigen Männer und 29,8 % der 16-jährigen Frauen zu den Nichterwerbstätigen (vor allem Schüler) zählen, waren es 2004 86,7 % der Männer und 91,8 % der Frauen.

Abbildung 2: 16-jährige Männer nach Stellung im Beruf 1962-2004

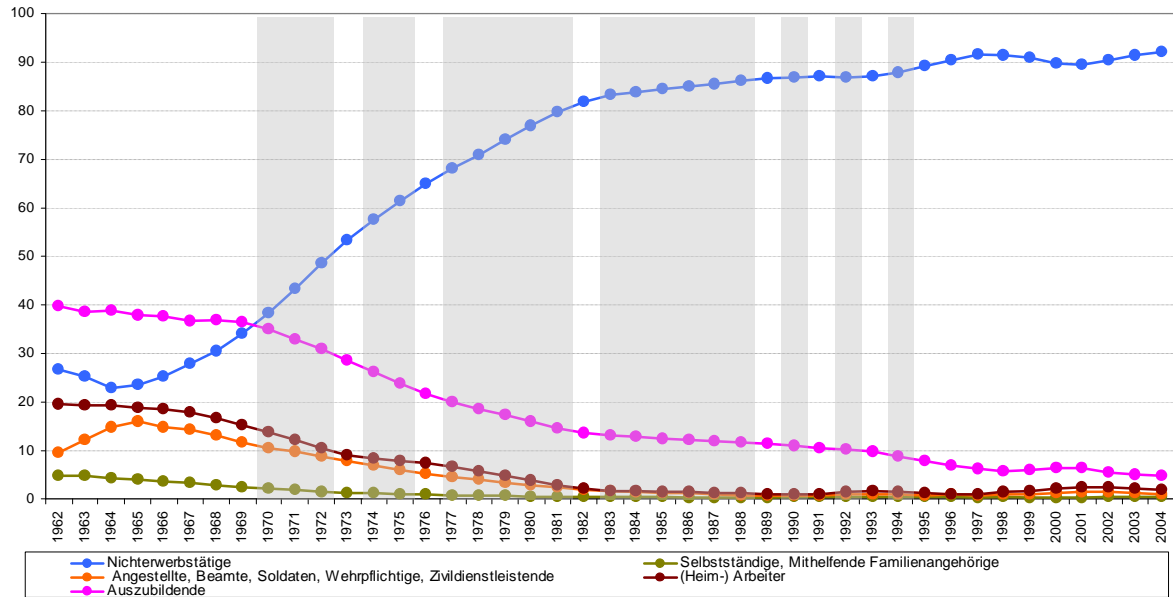


Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n= 67.350 Personen

Typisch für die jungen Erwachsenen in den 1960er Jahren war der frühe Einstieg ins Berufsleben. So waren 1962 schon 55,6 % der 16-jährigen Männer in Ausbildung sowie 10,6 % in Arbeiterberufen⁸. Gleichzeitig unterschied sich die Situation von jungen Frauen und Männern. Von den 16-jährigen Frauen waren 39,7 % in Ausbildung, 18,4 % arbeitete in Arbeiterberufen und 7,2 % in Angestellten- oder Beamtenberufen. Zudem gab es unter den 16-jährigen Frauen mehr Selbstständige und mithelfende Familienangehörige als unter den Männern.

⁸ Zu den Arbeiterberufen zählen auch Heimarbeiterberufe, die jedoch eher selten sind.

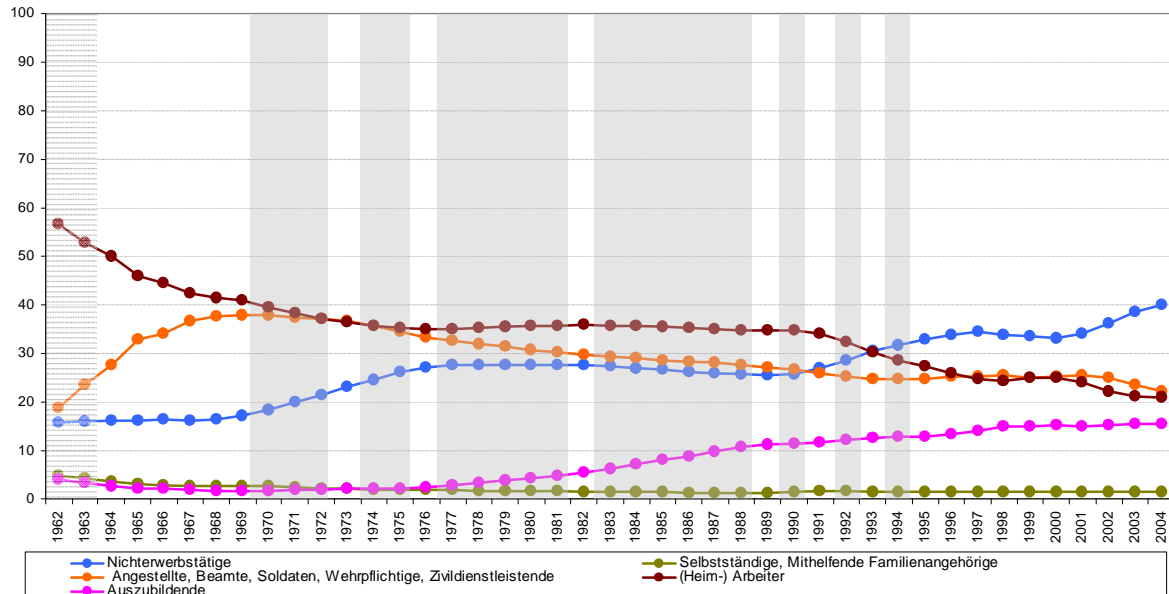
Abbildung 3: 16-jährige Frauen nach Stellung im Beruf 1962-2004

Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n= 64.621 Personen

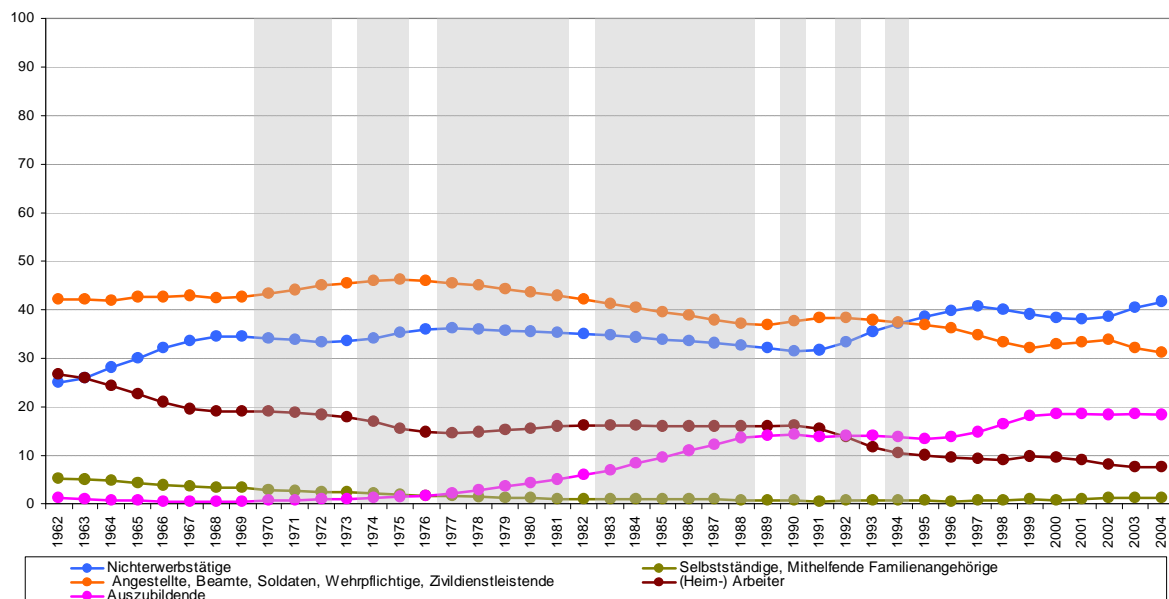
In den vier folgenden Jahrzehnten hat sich der Einstieg ins Berufsleben bei jungen Männern und Frauen immer weiter nach hinten verschoben. 2004 sind nur 13,3 % der 16-jährigen Männer und 8,2 % der 16-jährigen Frauen in der Ausbildung oder im Berufsleben, die meisten gehen jedoch noch zur Schule.

Während sich die Stellung im Beruf 16-jähriger in den vergangenen vier Jahrzehnten enorm verändert hat, ist dies bei den 21-jährigen nur in weit geringerem Maße der Fall. Ein Großteil der 21-jährigen ist in Ausbildung oder im Berufsleben. Nur 16,1 % der 21-jährigen Männer und 27,8 % der 21-jährigen Frauen gehören 1964 noch zu der Gruppe der Nichterwerbspersonen, 2004 sind es 39,7 % der Männer und 44,1 % der Frauen.

Abbildung 4: 21-jährige Männer nach Stellung im Beruf, 1962-2004⁹

Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n= 69.792

Abbildung 5: 21-jährige Frauen nach Stellung im Beruf, 1962-2004

Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n= 68.964

⁹ In den Jahren 1962 und 1963 gibt es erwerbstätige Personen ohne Angaben zur Stellung im Beruf. Dies betrifft ausschließlich Männer, vor allem 19- bis 21-Jährige. Da der Grund für fehlende Werte nicht mehr rekonstruierbar ist und 19,5 % der 21-jährigen Männer 1962 bzw. 16,6 % der 21-jährigen Männer 1963 fehlende Werte aufweisen, sind diese in der Abbildung grau hinterlegt. Eine Interpretation der Stellung im Beruf 21-Jähriger ist daher unserer Meinung nach in diesem Zeitraum nicht zulässig.

Da die Haushaltstypologie auch zur Betrachtung von Unterschieden im Haushaltseinkommen herangezogen werden soll, dürfen Ungleichheiten im Einkommen nicht bereits im hohen Maße unterschiedlich im Zeitverlauf bei den Haushaltstypen sein. Eine Differenzierung der Haushalte nach der Anwesenheit von 16-jährigen Kindern ist also nicht sinnvoll, da sich die Beteiligung 16-jähriger am Erwerbsleben im Zeitverlauf erheblich verändert hat. Sinnvoller erscheint uns eine Altersgrenze von 21-Jahren, da sich in dem Alter die Unterschiede weitgehend nivelliert haben.

Im Ergebnis erscheint eine Differenzierung von familiären Haushaltstypen anhand des Alters des jüngsten Kindes in jeweils drei Untergruppen sinnvoll: in Haushalte mit Kindern unter vier Jahren (Kleinkinder), Haushalte mit Kindern unter sechs Jahren (Kindergartenkinder) und Haushalte mit Kindern unter 21 Jahren (Schulkinder und Kinder in der Übergangszeit ins Berufsleben). In Tabelle 2 werden die so entstehenden zwölf Haushaltstypen schematisch dargestellt.

Tabelle 2: Schematische Darstellung der zwölf Haushaltstypen

	Ohne Kinder	Mit Kind (ern)
(Ehe-) Paare	Typ 10: (Ehe-) Paarhaushalte ohne Kinder	Typ 41: (Ehe-)Paarhaushalte mit jüngstem Kind unter 4 Jahren
		Typ 42: (Ehe-)Paarhaushalte mit jüngstem Kind von 4 bis unter 6 Jahren
		Typ 43: (Ehe-)Paarhaushalte mit jüngstem Kind von 6 bis unter 21 Jahren
Mehrfamilien-/ Mehrgenerationenhaushalte	Typ 20: Mehrfamilien – Mehrgenerationenhaushalte ohne Kinder unter 21 im Haushalt, auch Eltern mit jüngstem Kind über 20	Typ 51: Mehrfamilien-/Generationenhaushalte mit jüngstem Kind unter 4 Jahren
		Typ 52: Mehrfamilien-/Generationenhaushalte mit jüngstem Kind von 4 bis unter 6 Jahren
		Typ 53: Mehrfamilien-/Generationenhaushalte mit jüngstem Kind von 6 bis unter 21 Jahren
Einpersonenhaushalte	Typ 30: Alleinlebende	Typ 61: Alleinerziehende mit jüngstem Kind unter 4 Jahren
		Typ 62: Alleinerziehende mit jüngstem Kind von 4 bis unter 6 Jahren
		Typ 63: Alleinerziehende mit jüngstem Kind von 6 bis unter 21 Jahren

2.2 Grundlegende Merkmale

Merkmale, die in die Generierung der Typologie eingehen, sind lediglich vier Merkmale, und zwar der Familienstand (famst), das Eheschließungsjahr (ehej), das Alter (alter) und die Stellung im Haushalt (sthh_1). Diese Merkmale liegen für alle Erhebungsjahre in vergleichbarer Form vor und weisen keine fehlenden Werte auf. Für den Einbezug eines Schätzverfahrens für nichteheliche Lebensgemeinschaften im Haushalt (vgl. Abschnitt 2.4) wurde ab dem Mikrozensus 1989 zusätzlich das Merkmal „Stellung in der Familie“ (stfam)

in die Generierung der Typologie einbezogen. Als Abgrenzungskriterium der einzelnen Haushalte wurde die Haushaltsnummer (hhnr) herangezogen, die unter Berücksichtigung der Erhebungsjahres (jahr) eine eindeutige Identifizierung aller Haushalte in der kumulierten Mikrozensus-Datei zulässt. Für die Abgrenzung einzelner Familien im Haushalt zur Identifizierung nichtehelicher Lebensgemeinschaften ab 1973 wurde die Familiennummer in Kombination mit der Haushaltsnummer (famnr) verwendet.

Auf Basis dieser Merkmale wurden durch Verwendung von zeilenübergreifender Operationen (durch Aggregation, Sortierung und die lag-Funktion) eine Vielzahl weiterer Merkmale erzeugt, die eine eindeutige Zuweisung aller Personen zu Haushaltstypen ermöglichen.

2.3 Definitionen und Erstellung haushaltsübergreifender Informationen

Die Haushaltstrukturen und die Lebensbedingungen der Menschen haben sich in den letzten Jahrzehnten stark geändert. Diese Veränderungen wirken sich auch auf grundlegende Konzepte der Abgrenzung von Haushalten aus. So kann beispielsweise die Altersabgrenzung eines Begriffs wie „Kind“ zu unterschiedlichen Zeitpunkten in unterschiedlicher Form sinnvoll sein. Um aber historisch vergleichbare Statistiken zu erzeugen, ist eine gemeinsame Metrik erforderlich. Der Begriff „Kind“ – wie andere Bezeichnungen von Einzelpersonen – muss einheitlich in möglichst sinnvoller Weise über die Zeit hinweg von uns definiert werden. Weiterhin stehen uns für diese Art der Definition nur relativ wenige Merkmale über den gesamten Erhebungszeitraum hinweg zur Verfügung.

Um auch Haushaltskonstellationen zu berücksichtigen, die von weit verbreiteten Mustern abweichen, müssen vorab begriffliche Abgrenzungen in Form präziser Bedingungen formuliert werden. Grundlegend für die Typisierung der Haushalte sind die nun folgenden Definitionen, die von uns für die Erstellung der Haushaltstypologie theoretisch erarbeitet und für den kumulierten Mikrozensus umgesetzt wurden. Entsprechende Merkmale in den Scientific-Use-Files des Statistischen Bundesamtes gibt es bislang noch nicht.

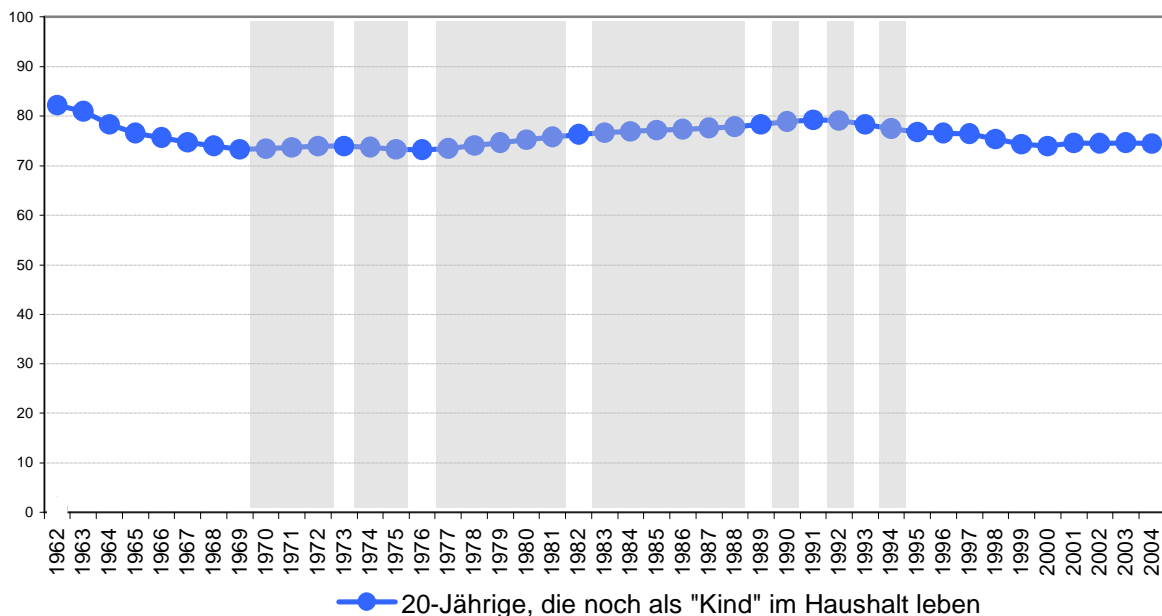
Kind

Um Haushalte mit bzw. ohne Kinder voneinander abzugrenzen, ist eine klare Definition des Merkmals „Kind“ nötig.¹⁰ Dieses soll als Grundlage der Typologie bei allen Personen aus-

¹⁰ Eine formale Darstellung der Generierung der Variable „Kind“ wie auch der folgenden Variablen „erwachsenes Kind“, „familienfremde Person“ und „alleinerziehende Person“ wird in Abschnitt 2.5 gegeben.

gewiesen werden, die erstens jünger als 21 Jahre sind und zweitens entweder jünger als 15 Jahre sind oder der Altersabstand zu der ältesten Person im Haushalt mindestens 16 Jahre beträgt. Die Altersgrenze von 21 Jahren entspricht jener Altersgrenze, die für die Abgrenzung einzelner Haushaltstypologien nach dem Alter des jüngsten Kindes im Haushalt gewählt wurde (vgl. Abschnitt 2.1). Obwohl sich die Phase der Ausbildung und der Zeitpunkt des Eintritts in das Berufsleben in den vergangenen Jahren enorm nach hinten verschoben hat, wohnen nur noch wenige 20-jährige von der Herkunftsfamilie getrennt in einem eigenen Haushalt. In Abbildung 6 ist zudem abzulesen, dass sich die Anteile 20-jähriger, die noch als „Kind“ im Haushalt leben, innerhalb der vergangenen 40 Jahre kaum verändert haben. Diese Altersgrenze erscheint uns daher als sinnvoll.

Abbildung 6 Anteil der 20-jährigen, die noch als „Kind“ im Haushalt leben, an allen 20-jährigen, 1962 - 2004



Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, 20-jährige, Westdeutschland, n= 133.453 Personen

Mit der zweiten Bedingung des Altersabstands von mindestens 16 Jahren zu der ältesten Person im Haushalt wurden Haushalte berücksichtigt, bei denen etwa ein junges Paar zusammenlebt, wobei mindestens eine der Personen jünger als 21 Jahre ist. Gleiches gilt für Wohngemeinschaften und junge Familien.¹¹ Der umgekehrte Fall, bei dem ein Kind im Alter von 21 und älter noch mit mindestens einem Elternteil im Haushalt lebt, wird in der folgenden Definition von „erwachsenen Kindern“ berücksichtigt.

¹¹ In 702 Fällen (min. 11 Fälle pro Erhebungsjahr) werden 15-Jährige nicht als Kind ausgewiesen, weil sie alleine in einem Haushalt leben und damit weder die erste noch die zweite Bedingung erfüllen (weder jünger als 15 noch Mindestaltersabstand zur ältesten Person im Haushalt).

Erwachsenes Kind

Mit „erwachsenem Kind im Haushalt“ werden Kinder der ersten Person im Haushalt beschrieben, die zwischen 21 und 25 Jahre alt sind und ledig in einem der familiären Haushalte leben. Das bedeutet, dass nur jene Personen als „erwachsene Kinder“ im Haushalt ausgewiesen werden, die mit Kindern unter 21 Jahren in einem Haushalt leben. Damit wird sichergestellt, dass es sich etwa bei einem als (Ehe-) Paarhaushalt mit Kindern nicht um einen Dreigenerationenhaushalt handelt, in dem (Ehe-) Paar beispielsweise mit Kindern und Enkelkindern lebt.

Familienfremde Person

Als „familienfremd“ werden alle Personen bezeichnet, die erstens gemäß Stellung im Haushalt als nicht verwandt mit der ersten Person im Haushalt ausgewiesen und zweitens nicht jünger als 18 Jahre sind. Hinter dieser Definition kann sich eine Vielzahl von möglichen Konstellationen innerhalb des Haushalts verbergen – etwa (noch) nicht verheiratete Schwiegerkinder, Schwiegereltern, Personen in Wohngemeinschaften oder etwa gerade in den Jahren vor 1973, in denen noch keine nichtehelichen Lebensgemeinschaften geschätzt werden, nichtverwandte Personen, die oft im höheren Erwachsenenalter als Verwitwete mit einem Partner zusammenleben. Gerade in den 1960er Jahren war es zudem für jüngere Lehrlinge nicht unüblich, während der Ausbildung im Haushalt des Lehrmeisters zu wohnen. Um dennoch mögliche Pflegekinder, die als gleichgestellt zu leiblichen Kindern betrachtet werden sollten, zu unterscheiden, wurde die Altersgrenze für „Familienfremde“ bei 18 Jahren gezogen.

Alleinerziehende Person

Als alleinerziehend werden die Personen bezeichnet, die ohne weitere erwachsene Person gemeinsam mit Kindern (gemäß dem erzeugten Merkmal „Kind“) und gegebenenfalls zusätzlich mit erwachsenen Kindern (gemäß dem Merkmal „erwachsenes Kind“) im Haushalt leben.

Die oben definierten Merkmale bilden gemeinsam mit den vier schon in der Datei vorliegenden Merkmalen Familienstand, Eheschließungsjahr, Alter und Stellung im Haushalt die Grundlage für die Generierung weiterer Variablen, die für die Typisierung benötigt werden. Für die technische Entwicklung von Haushaltstypen ist es wichtig, dass die Variablen, auf deren Basis die Haushalte einem Typus zugeordnet werden, jeweils für jedes Haushaltsmitglied die gleichen Ausprägungen enthalten. Aus diesem Grund müssen Merkmale erzeugt

werden, die haushaltsübergreifende Informationen zur Typisierung bereithalten. Die technische Umsetzung von solchen Bandsatzerweiterungen beschreiben Lengerer und Boehle (2006). Mittels solcher zeilenübergreifenden Operationen werden zur Vorbereitung der Typisierung folgende Haushaltsmerkmale erstellt:

Merkmale, die unabhängig von den oben beschriebenen Definitionen sind:

- Anzahl der Ehepaare im Haushalt (npaare)
- Alter der ältesten Person im Haushalt (hhaltermax)
- Alter der jüngsten Person im Haushalt (hhaltermin)

Merkmale, die auf den oben beschrieben Definitionen beruhen:

- Anzahl der Kinder im Haushalt (kind)
- Anzahl der erwachsenen Kinder im Haushalt (nerwki)
- Anzahl der familienfremden Personen im Haushalt (nffremd)
- Alleinerziehende (Kennzeichnung eines Haushalts mit alleinerziehender Person)

Merkmale, die zur Schätzung der nichtehelichen Lebensgemeinschaft (ab 1989) benötigt werden:

- Anzahl von Familien im Haushalt (fanz) - ab 1973
- Anzahl von Personen, die potentiell in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft leben könnten (sump1)
- Anzahl von Ehepartnern im Haushalt (ep)
- Anzahl von Personen im Haushalt, für die eine nichteheliche Lebensgemeinschaft angenommen wird (sumnel)

2.4 Umsetzung des Konzepts der nichtehelichen Lebensgemeinschaft auf Haushaltsebene (ab 1989)

Eine explizite Erfassung der nichtehelichen Lebensgemeinschaften geschieht im Mikrozensus erst seit 1996 mit einer direkten (freiwilligen) Frage, für die Zeit von 1989 bis 1995 wurde das Merkmal dagegen geschätzt, und bei Verweigerung kommt auch heute noch dieses Schätzkonzept zum tragen (Lengerer 2007:5). Eine nichteheliche Lebensgemeinschaft

wird bei diesem Schätzverfahren vom Statistischen Bundesamt angenommen, wenn genau zwei mindestens 16 Jahre alten Personen gemeinsam in einem Haushalt leben und weder miteinander verheiratet, verschwägert oder verwandt sind, egal ob Kinder von einem oder beiden Personen im Haushalt leben. Zudem wird ein Mindest-Altersabstand von 18 Jahren als zusätzliche Bedingung formuliert. Bei der Bestimmung gleichgeschlechtlicher nichtehelicher Lebensgemeinschaft bleibt der Altersabstand unberücksichtigt (vgl. Statistisches Bundesamt 2004, Lengerer 2007, Heidenreich/Nöthen 2002, Lengerer/Bohr/Janssen 2005, Nöthen 2005, Gruber 1999). Die Zuverlässigkeit dieses Verfahrens für neuere Daten belegt Lengerer 2007 anhand des MZ 1996, in dem der Vergleich des Schätzkonzeptes mit der ersten (freiwilligen) Abfrage der Lebensgemeinschaft verglichen werden kann. Die Validität für weiter zurückreichende Daten kann nicht beziffert werden. Möglich ist, dass nicht verheiratete Paare fälschlicherweise nicht angaben, einen gemeinsamen Haushalt zu führen, da erstens diese Lebensform sozial nicht akzeptiert und zweitens rechtlich problematisch (Kuppeleiparagraph bis 1973) war.

In den Scientific-Use-Files sind ab 1989 die Merkmale zu geschätzten Lebensgemeinschaften nach der Umsetzung des Statistischen Bundesamtes enthalten, für die Zeit davor muss dieses Schätzkonzept selbst umgesetzt werden. Nach Lengerer (2007) ist dies in einem mehrstufigen Verfahren möglich: Wenn nicht verheiratete Personen in einem Haushalt wohnen, werden sie jeweils als eigenständige Familie (auch bei Alleinstehenden) ausgewiesen (traditionelles Familienkonzept des Statistisches Bundesamt). Wenn es genau zwei Personen im Haushalt gibt, auf die dies zutrifft (Alleinstehende nach dem traditionellen Familienkonzept) und deren Altersabstand (bei gegengeschlechtlichen Personen) weniger als 18 Jahre beträgt, wird eine nichteheliche Lebensgemeinschaft geschätzt. In den Daten der 1960er Jahre lassen sich nach diesem Schätzkonzept nur wenige Lebensgemeinschaften identifizieren, weswegen Lengerer erst ab den Daten der 1970er Jahre die Ermittlung von nichtehelichen Lebensgemeinschaften vorschlägt.

Die Schätzung der nichtehelichen Lebensgemeinschaft wird hier für die Jahrgänge ab 1973 abweichend vom Schätzverfahren des statistischen Bundesamtes durchgeführt, da diese hier auf der (übergeordneten) Ebene von Haushalten und nicht auf der (untergeordneten) Ebene von Lebensformen umgesetzt wird. Dies bedeutet konkret, dass in der hier entwickelten Typologie nur dann eine Lebensgemeinschaft geschätzt werden muss, wenn nicht mehr als ein Paar im Haushalt lebt. Wenn mehr zwei erwachsene Personen, die nicht als erwachsene Kinder ausgewiesen werden, in einem Haushalt leben, zählt dieser zu den sonstigen Mehrpersonenhaushalten, bei denen keine weitere Differenzierung nach dem Generationen- oder Beziehungsgefüge stattfindet. Da Kinder per Definition des statistischen Bundesamtes nicht erste Person im Haushalt sein dürfen, kann deshalb hier die Bedingung gestellt werden,

dass die erste Person im Haushalt an der nichtehelichen Lebensgemeinschaft beteiligt sein muss. Gleichzeitig wird auf die Variable „Stellung in der Familie“ zurückgegriffen, die erst ab den 1970er Jahren erhoben wurde.

Die hier formulierten Bedingungen für die nichteheliche Lebensgemeinschaft sind, dass genau zwei Familien im Haushalt leben, dass keine Person als Stellung in der Familie „Ehepartner der ersten Person“ angegeben hat, sowie dass Personen, für die eine nichteheliche Lebensgemeinschaft angenommen wird, entweder Haushaltsbezugsperson oder nicht mit dieser verwandt sind. Ferner müssen diese Bedingungen auf genau zwei Personen im Haushalt zutreffen und deren Altersabstand muss unter 18 Jahren liegen.

Tabelle 3 Unterschiede des eigenen Schätzkonzeptes von dem des Statistisches Bundesamt

eigene Schätzung	StaBu				
	Entfällt	NEL (mit Altersdifferenz unter 18 Jahre)	NEL (mit Altersunterschied über 18 Jahre)	Gleichgeschl. NEL (ohne Berücksichtigung der Altersdifferenz)	gesamt
Keine NEL	367.329	161	384	114	367.988
NEL	11	11.594	7	738	12.124
Gesamt	367.340	11.755	391	852	380.338

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, 1989, n= 380.338 Personen

Wird das Schätzkonzept des statistischen Bundesamtes mit dem hier entwickelten Schätzkonzept der nichtehelichen Lebensgemeinschaft anhand der Mikrozensen ab 1989 verglichen, zeigen sich einige Abweichungen, die in Tabelle 3 wiedergegeben werden. Im Gegensatz zu unserer Abgrenzung wird definitionsgemäß beim Schätzkonzept des statistischen Bundesamtes auch eine nichteheliche Lebensgemeinschaft ausgewiesen, wenn mehr als ein Paar im Haushalt lebt, weswegen die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften nach unserer Umsetzung geringer ist. Zudem kommen plausible Unterschiede, wenn beim statistischen Bundesamt nichteheliche Lebensgemeinschaften mit einer Altersdifferenz über 18 Jahren ausgewiesen wird, die bei uns laut Definition nicht berücksichtigt werden. Auch spielt es bei uns keine Rolle, ob die Lebensgemeinschaften gleich- oder gegengeschlechtlich sind. Das Verhältnis von gleich- und gegengeschlechtlichen Lebensgemeinschaften wird in Tabelle 4 wiedergegeben.

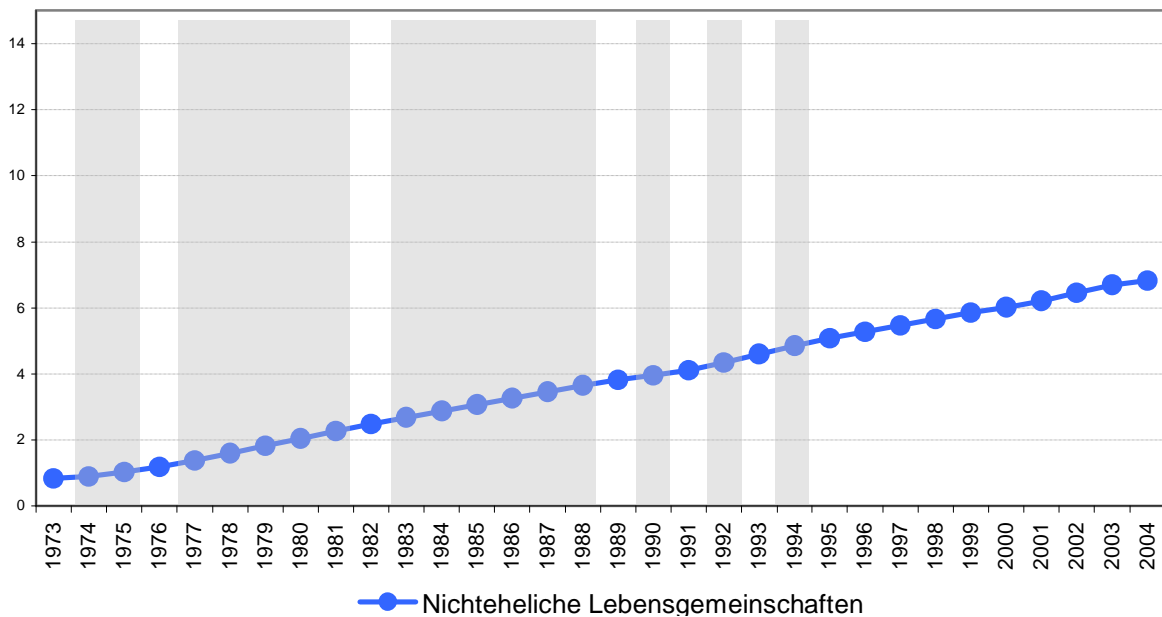
Tabelle 4 Personen nach Art der nichtehelichen Lebensgemeinschaft, 1989

	Häufigkeit	Anteil
Keine NEL	310946	96,8
Gegengeschlechtliche NEL	9412	2,9
Gleichgeschlechtliche NEL (Mann/Mann)	328	,1
Gleichgeschlechtliche NEL (Frau/Frau)	414	,1

Quelle: Kumulierter Mikrozensus 1989, Personen ab 16 Jahre , n=321.100

Dazu kommen in sehr wenigen Fällen Abweichungen, die nicht durch die unterschiedliche Definition bedingt sein können. So weisen wir in unter 20 Fällen eine nichteheliche Lebensgemeinschaft aus, die nach dem Schätzkonzept des statistischen Bundesamtes nicht ermittelt wird. Datenprüfungen haben ergeben, dass Eingrenzung auf die Bevölkerung in Privathaushalten nach dem Konzept des statistischen Bundesamtes teilweise nur für eine Person im Haushalt eine nichteheliche Lebensgemeinschaft ausgewiesen wird, und zwar jeweils nur dann, wenn die erste Person im Haushalt als Mitglied der Familie mit der Familiennummer 2 ausgewiesen wird. In diesem Fall wird für die zweite Person im Zweipersonenhaushalt (mit der Familiennummer 1) die nichteheliche Lebensgemeinschaft geschätzt, für die erste Person aber nicht. Zudem wird ebenso in sehr wenigen Fällen im Konzept des statistischen Bundesamtes eine nichteheliche Lebensgemeinschaft mit einer Altersdifferenz von 18 oder mehr Jahren ausgewiesen, obwohl im Haushalt eine weitere Person lebt, die potentieller Partner der ersten Person im Haushalt sein könnte und zu dieser einen geringeren Altersabstand aufweist. Ob es sich bei den Abweichungen um Datenfehler handelt, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden.

Abbildung 7: Anteil von Personen, die in nichtehelichen Lebensgemeinschaften leben, 1973 - 2004



Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus ab 1973, Personen ab 16 Jahre, Westdeutschland, n=8.754.164

Die Verbreitung nichtehelicher Lebensgemeinschaften über 16-jähriger im Zeitverlauf wird in Abbildung 7 dargestellt. Seit 1973, der ersten Mikrozensus-Erhebung, bei der die nichteheliche Lebensgemeinschaft geschätzt wird, nimmt die Verbreitung dieser Lebensform

kontinuierlich weiter zu: während 1973 nur 0,8 % der über 16-jährigen in als nichteheliche Lebensgemeinschaft mit einem Partner in einem Haushalt lebt, sind es 2004 6,9 %.¹²

2.5 Formale Darstellung und Umsetzung der Typologie

Für die Generierung der Haushaltstypologie werden die oben definierten und beschriebenen Merkmale so kombiniert, dass Haushalte gruppiert und jeweils allen Mitgliedern eines Haushalts dem gleiche Haushaltstyp zugeordnet werden. Die Typologien des Haushalts basieren auf dem Konzept der Haushaltsbezugsperson und den Stellungen der weiteren Personen im Haushalt zu dieser Person. Im Folgenden wird zunächst eine formale Darstellung der Haushaltstypen gegeben und dann die technische Entwicklung der Typologie in 15 Schritten beschrieben.

Tabelle 5 Formale Darstellung der Haushaltstypologie

Bedingung	Formale Umsetzung im kumulierten MZ	Haushaltstyp
(- keine Kinder im Haushalt) - genau zwei Personen im Haushalt - die entweder verheiratet sind ODER eine nicht-eheliche Lebensgemeinschaft bilden (ab 1989)	hhanz=2 UND (npaare=1 ODER nel=1)	(Ehe-) Paarhaushalte ohne Kinder
(- keine Kinder im Haushalt) - mehr als zwei erwachsene Personen im Haushalt, aber nicht allein zwei Personen, die entweder verheiratet sind oder eine nichteheliche Lebensgemeinschaft bilden (ab 1989)	hhanz>1 UND kind=0 UND hht≠ 1	Sonstiger Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder unter 21 Jahren im Haushalt
- eine Person im Haushalt	HHANZ=1	Alleinlebende
- mindestens ein Kind unter 21 im Haushalt - zwei Personen, die die entweder verheiratet sind oder eine nichteheliche Lebensgemeinschaft bilden (ab 1989) - es dürfen erwachsene Kinder bis 25 im Haushalt leben	npaare=1 ODER nel=1 UND kind>0 UND hanz=(kind+2+nerwki)	(Ehe-) Paarhaushalte mit mindestens einem Kind unter 21 Jahren
- mindestens ein Kind unter 21 im Haushalt - mehr als zwei erwachsene Personen im Haushalt, aber nicht allein zwei Personen, die entweder verheiratet sind oder eine nichteheliche Lebensgemeinschaft bilden (ab 1989)	hhanz>2 UND kind>0 UND hht≠ 4	Sonstiger Mehrpersonenhaushalt mit mindestens einem Kind unter 21 Jahren im Haushalt
- mindestens ein Kind unter 21 im Haushalt - eine alleinerziehende Person im Haushalt - es dürfen erwachsene Kinder bis 25 im Haushalt leben	Kind>0 UND allein=1 UND hhanz=(kind+1+nerwki)	Alleinerziehende mit mindestens einem Kind unter 21 im Haushalt

¹² Diese Ergebnisse entsprechen denen, die Lengerer nach einem umfangreichen Schätzverfahren analog zu der Umsetzung des Statistischen Bundesamtes ermittelt (2007:15). Kleinere Abweichungen sind durch die unterschiedlichen Typisierungen bedingt: während hier nur eine nichteheliche Lebensgemeinschaft ausgewiesen wird, wenn keine weiteren erwachsenen Personen im Haushalt leben, berücksichtigt das von Lengerer 2007 replizierte Schätzkonzept auch Haushalte, in denen neben der nichtehelichen Lebensgemeinschaft weitere erwachsene Personen leben.

1) Vorbereitungen der Ausgangsdatei

Wie bei Analysen auf Haushaltsebene üblich, wird die Bevölkerung auf Privathaushalte eingegrenzt. Zudem wird durch Kombination der Haushaltsnummer im Erhebungsjahr und dem Erhebungsjahr selbst eine Haushaltsnummer erzeugt, die eine eindeutige Identifikation aller Haushalte erlaubt.

```
select if bpriv=1.
compute hhnrjahr3=kjahr*1000000+hhnr.
formats hhnrjahr3 (f8.0).
exe.
```

2) Ermittlung der Anzahl an Ehepaaren pro Haushalt

Um Haushalte mit nur einem Ehepaar von Mehrfamilienhaushalten trennen zu können, wird die Anzahl von Ehepaaren pro Haushalt ermittelt. Hierzu wird zunächst aus dem Merkmal „Familienstand“ die Dichotomie *verhei* erstellt, welche verheiratete Personen identifiziert. Die Datei wird nach Haushaltsnummer, *verhei* und dem Eheschließungsjahr *ehej* sortiert, so dass die Personen, die im gleichen Haushalt leben und miteinander verheiratet sind, in der Datei untereinander stehen. Mit Hilfe der lag-Funktion werden Ehepaare identifiziert und dem in der Datei als zweites ausgeführtem Ehepartner wird in der Dichotomie *paar* der Wert 1 zugeordnet. Schließlich wird durch Aggregation die Summe der miteinander verheirateten Paare pro Haushalt ermittelt.

```
recode famst (2=1)(else=0) into verhei.
compute paar=0.
SORT CASES BY hhnrjahr3 verhei ehej.
if verhei and hhnrjahr3=lag(hhnrjahr3) and ehej=lag(ehej) paar=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / npaare=sum(paar).
```

3) Umsetzung der Definition „Kind“ und Ermittlung der Anzahl an Kindern im Haushalt

Gemäß der oben beschriebenen Bedingungen zur Definition von Kindern im Haushalt wird die Dichotomie *kind* erstellt. Zunächst bekommen alle Personen in der Hilfsvariable *k1* den Wert 1, wenn sie jünger als 21 Jahre sind. Mit der zweiten Hilfsvariable *k2* werden die Personen gekennzeichnet, die entweder unter 15 Jahre alt sind oder einen Altersabstand von mindestens 16 Jahren zu der ältesten Person im Haushalt aufweisen. Dazu wird mittels Aggregation das Alter der jüngsten und der ältesten Person im Haushalt ermittelt und in den Variablen *hhaltermax* und *hhaltermin* allen Personen des jeweiligen Haushalts zugewiesen. Während *hhaltermax* zur Ermittlung des Altersabstandes herangezogen wird, wird *hhaltermin* erst später benötigt. Wenn die beiden Hilfsvariablen *k1* und *k2* jeweils den Wert 1 auf-

weisen, sind die nötigen Bedingungen der Definition „Kind“ erfüllt und die jeweiligen Fälle werden mit dem Wert 1 in der Dichotomie *kind* gekennzeichnet. Anschließend wird die Summe der Kinder auf Haushaltsebene aggregiert und im Merkmal *nkind* allen haushaltsangehörigen Personen zugeordnet.

```
compute k1=0.
if alter <21 k1=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / hhaltermax=max(alter)
  / hhaltermin=min(alter).
compute k2=0.
if ((hhaltermax-alter)>15) or (alter < 15) k2=1.
compute kind=0.
if (k1=1) and (k2=1) kind=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / nkind=SUM(kind).
```

4) Umsetzung der Definition „erwachsenes Kind“ und Ermittlung der Anzahl erwachsener Kinder im Haushalt

Durch eine Verknüpfung von Bedingungen gemäß der oben beschriebenen Definition von erwachsenen Kindern im Haushalt wird die Dichotomie *erwki* erstellt. Wenn eine Person ledig ist (*famst* = 1) und mit der ersten Person im Haushalt verwandt (*sthh_1* = 3), nicht zuvor als Kind definiert wurde (*kind* = 0) aber mit jüngeren Geschwistern bzw. Kindern im Haushalt wohnt (*nkind* > 0), ferner der Altersabstand zur jüngsten Person im Haushalt weniger als 17 Jahre und der Abstand zur ältesten Person im Haushalt mehr als 17 Jahre beträgt (*hhaltermax-alter* > 17 und *alter-hhaltermin* < 17) und die Person nicht selber älteste Person im Haushalt ist (*alter* ungleich *hhaltermax*), wird diese Person als erwachsenes Kind im Haushalt definiert und bekommt den Wert 1 in der Dichotomie *erwki*. Durch Aggregation wird schließlich die Zahl aller erwachsenen Kinder im Haushalt ermittelt und allen Haushaltsmitgliedern in der Variable *nerwki* zugeordnet.

```
compute erwki=0.
if famst=1 and sthh_1=3 and kind=0 and nkind>0 and
((hhaltermax-alter)>17 ) and ((alter-hhaltermin)<17) and alter<26 and
alter ne hhaltermax erwki=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / nerwki=SUM(erwki).
```


5) Umsetzung der Definition „familienfremde Person“ und Ermittlung deren Anzahl im Haushalt

Durch eine Verknüpfung von Bedingungen gemäß der oben beschriebenen Definition von familienfremden Personen im Haushalt wird die Dichotomie *ffremd* erstellt. Als Bedingungen müssen das Mindestalter von 18 Jahren ($alter > 17$) und Stellung im Haushalt „nicht verwandt mit der ersten Person im Haushalt“ erfüllt sein ($sthh_1 = 4$). Durch Aggregation wird schließlich die Zahl aller familienfremden Personen im Haushalt ermittelt und allen Haushaltsmitgliedern in der Variable *nffremd* zugeordnet.

```
if (alter>17) and (sthh_1=4) ffremd=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / nffremd=sum(ffremd).
```

6) Erstellung einer Variable, die Alleinerziehendenhaushalte kennzeichnet

Um Alleinerziehende von sonstigen Mehrpersonenhaushalten mit Kindern zu unterscheiden, wird die Variable *allein* erstellt. Wenn es eine alleinerziehende Person im Haushalt gibt, beträgt die Anzahl der Personen im Haushalt (*hhanz*) genau 1 plus die Anzahl von Kindern (*nkind*) und erwachsenen Kindern (*nerwki*). Da diese drei Merkmale bereits für alleine Personen im Haushalt vorliegen, ist eine anschließende Aggregation nicht mehr nötig. Die Dichotomie *allein* hat so den Wert 0, wenn die Differenz von der Anzahl aller Personen im Haushalt minus der Kinderzahl (erwachsen und nicht erwachsen Kindern) gleich 1 ist, andernfalls 0.

```
compute allein=0.
if hhanz-nkind-nerwki=1 allein=1.
```

7) Vorläufige Zuweisung zu Haushaltstypen

Auf Basis von Kombinationen der Merkmale „Anzahl Personen im Haushalt“ (*hhanz*), „Anzahl Paare im Haushalt“ (*npaare*), „Anzahl Kinder im Haushalt“ (*nkind*), „Anzahl erwachsener Kinder im Haushalt“ (*nerwki*), und „Alleinerziehende Person im Haushalt“ (*allein*) kann die Typologie *hht* generiert werden. Diese erste Zuweisung von Personen im Haushalt berücksichtigt noch keine nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Diese Paare finden sich so noch nicht in den Typen 1 und 4 (Ehe)-Paare ohne bzw. mit Kindern), sondern noch in den Typen 2 und 5 (sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne bzw. mit Kindern).

```
compute hht=0.
if hhanz=2 and npaare=1 hht=1.
if hhanz>1 and nkind=0 and hht ne 1 hht=2.
if hhanz=1 hht=3.
```

```

if npaare=1 and nffremd=0 and nkind>0 and hhanz=(nkind+2) hht=4.
if npaare=1 and nffremd=0 and nkind>0 and hhanz=(nkind+2+nerwki) hht=4.
if hhanz>2 and nkind>0 and hht ne 4 hht=5.
if nkind>0 and allein=1 and hhanz=(nkind+1) hht=6.
if nkind>0 and allein=1 and hhanz=(nkind+1+nerwki) hht=6.

```

8) Vorbereitungen für die Integration von nichtehelichen Lebensgemeinschaften: Anzahl der Familien im Haushalt und Anzahl der Ehepartner im Haushalt

Vom Erhebungsjahr 1973 an existiert in der Datei die Variable *stfam*, die Angaben zu der Stellung in der Familie enthält. Die Familie ist dem Haushalt untergeordnet, daher können möglicherweise auch mehrere Familien in einem Haushalt leben. Aus der Kombination der Informationen zur Stellung im Haushalt und Stellung in der Familie kann das Vorhandensein einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft geschätzt werden. Die Gültigkeit des hier auf Haushaltsebene umgesetzten Schätzkonzepts wurde oben (Abschnitt 2.4) beschrieben. Zur Vorbereitung der Generierung der Variable *nel*, die nichteheliche Lebensgemeinschaften im Haushalt kennzeichnet, muss die Datei nach den Merkmalen Haushaltsnummer (*hhnrjahr3*) und Familiennummer (*famn*) sortiert werden, wobei *famn* eine eindeutige Identifikation aller Familien im Haushalt erlaubt. Da jede nicht mit der ersten Person einer Familie verwandte Person als eigene Familie (auch Einpersonenfamilie) gezählt wird, besteht jeder Haushalt, in dem es eine nichteheliche Lebensgemeinschaft gibt, aus mindestens zwei Familien.

Um die Anzahl von Familien im Haushalt zu ermitteln, wurde zunächst die Hilfsvariable *x1* generiert, die jeweils den Bezugspersonen jeder Familie zugeordnet wurde. Durch Aggregation dieser Variable auf Haushaltsebene wird die Anzahl von Familien im Haushalt (*fanz*) ermittelt und allen Haushaltsangehörigen zugewiesen. Ebenso summiert die aggregierte Variable *ep* alle im Haushalt lebenden Ehepartner von Familienbezugspersonen aller Familien im Haushalt. Zur Vorbereitung dient die Hilfsvariable *a*, die alle Personen kennzeichnet, die Ehepartner einer Familienbezugsperson sind. Da nach Intervieweranweisung niemals ein Kind, sondern jeweils ein Elternteil (in der Regel der Ehemann) als Familienbezugsperson ausgewiesen wird, ist diesbezüglich die Abgrenzung der Ehepartner trennscharf.

```

sort cases by hhnrjahr3 famnr.
compute x=0.
if (stfam=1) x=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / fanz=SUM(x).

compute a=0.
if stfam=2 a=1.

```

```

AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3 famnr
  / ep=SUM(a).

```

9) Kennzeichnung von potentiellen Partnern einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft

Eine Variable zur Kennzeichnung nichtehelicher Lebensgemeinschaft dient in der Umsetzung dieser Typologie dem Zweck der Gleichbehandlung von verheirateten und nichtverheirateten Paaren. Deshalb soll eine nichteheliche Lebensgemeinschaft nur dann ausgewiesen werden, wenn die Haushalts Bezugsperson daran beteiligt ist. Das gleiche Kriterium gilt für die Ehepaare im Haushalt. Wenn es mehr als ein Paar gibt, werden alle Personen im Haushalt dem Typ „sonstiger Mehrpersonenhaushalt“ zugewiesen, der nicht weiter nach Anzahl der Ehepaare oder nichtehelichen Lebensgemeinschaften differenziert wird. Um diesen Umstand zu berücksichtigen, wird zunächst die Hilfsvariable *p1* generiert, die Personen kennzeichnet, wenn genau zwei Familien im Haushalt leben (*fanz* = 2), kein Ehepartner im Haushalt vorhanden ist (*ep* = 0), die Person mindestens 16 Jahre alt ist (*alter* >= 16) und entweder Haushaltsbezugsperson oder nicht mit dieser verwandt oder verschwägert ist (*sthh_1* = 1 oder 4) und nicht lediges Kind in der Familie ist (*stfam* nicht 3). Durch Aggregation wird schließlich die Zahl aller potentiellen Partner einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft im Haushalt ermittelt und allen Haushaltsmitgliedern in der Variable *sump1* zugeordnet.

```

compute p1=0.
if fanz=2 and ep=0 and alter>=16 and (sthh_1=1 OR sthh_1=4) and
(stfam ne 3) p1=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / sump1=SUM(p1).

```

10) Vorläufige Kennzeichnung von nichtehelichen Lebensgemeinschaften

Die ersten Bedingungen für die Schätzung einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft im Haushalt sind erfüllt, wenn eine Person sowohl als potentieller Partner (*p1* = 1) gekennzeichnet ist als auch genau zwei potentielle Partner im Haushalt leben (*sump1* = 2). Die Dichotomie *nel_vorb* kennzeichnet alle Personen, auf die diese Bedingungen zutreffen. Die Variable *nel_vorb* unterscheidet sich von der endgültigen Schätzung von Lebensgemeinschaften durch die noch nicht berücksichtigte Altersdifferenz beider Partner.

```

compute nel_vorb=0.
if p1=1 and sump1=2 nel_vorb=1.

```

11) Ermittlung vom Alter der Partnern in nichtehelichen Lebensgemeinschaften

In Anlehnung an das Schätzkonzept nichtehelicher Lebensgemeinschaften des statistischen Bundesamtes wird der Altersabstand zwischen Partnern auf maximal 18 Jahre begrenzt. Die Hilfsvariable *altx* wird so generiert, dass sie das Alter von den Personen wiedergibt, für die vorläufig und noch ohne Berücksichtigung eines Altersabstands eine nichteheliche Lebensgemeinschaft (*nel_vorb*) geschätzt wurde. Weiter wurde durch Aggregation das Alter des ältesten und jüngsten Partners einer geschätzten nichtehelichen Lebensgemeinschaft im Haushalt ermittelt, die in der Hilfsvariable *altx* einen gültigen Wert aufweisen und in den so generierten Variablen *altp1* und *altp2* allen Mitgliedern des Haushalts zugeordnet.

```
IF nel_vorb=1 altx=alter.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / altp1=MIN(altx)
  / altp2=MAX(altx).
```

12) Schätzung nichtehelicher Lebensgemeinschaften unter Berücksichtigung aller oben definierten Bedingungen

Gemäß der oben beschriebenen Definition nichtehelicher Lebensgemeinschaften zum Zweck der Gleichbehandlung von verheirateten und nichtverheirateten Paaren bei der Zuweisung von Haushaltstypen muss die Bedingung, dass Mitglieder von genau zwei Familien im Haushalt beteiligt sind, eingehalten werden. Dazu wird zunächst die Hilfsvariable *bedfam* erstellt, die die Familiennummer der Personen enthält, die vorläufig als Partner einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft ausgewiesen wurden (*nel_vorb*). Auf Haushaltsebene wird durch Aggregation die höchsten und die niedrigsten der Werte dieser Hilfsvariable ermittelt und die so generierten Merkmale *bedfam1* und *bedfam2* allen Mitgliedern des Haushalts zugeordnet. In einem weiteren Schritt kann später aus diesen Merkmalen die Bedingung einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft ermittelt werden. Diese setzt voraus, dass (*bedfam1* = 1 und *bedfam2* = 2) sein muss, wenn die Bedingung zutreffen soll, dass eine nichteheliche Lebensgemeinschaft aus genau zwei Personen aus den genau zwei „Familien“ im Haushalt bestehen muss.

```
if nel_vorb=1 bedfam= famnr.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / bedfam1=MIN(bedfam)
  / bedfam2=MAX(bedfam).
```

13) Generierung des Merkmals „geschätzte nichteheliche Lebensgemeinschaft“

Gemäß der oben beschriebenen Definition nichtehelicher Lebensgemeinschaften wird diese in der Variable *nel* unter der Bedingung ausgewiesen, dass alle zuvor formulierten Bedingungen zutreffen (*nel_vorb* = 1), dass die Familiennummer der beiden Partner im Haushalt unterschiedlich ist (*bedfam1* = 1 und *bedfam2* = 2) und dass die Altersdifferenz der Partner weniger als 18 Jahre beträgt (*altp1*- *altp2* kleiner als 18). Auf Haushaltsebene wird durch Aggregation die Summe der Personen, die in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft leben in der Variable *sumnel* ermittelt und allen Mitgliedern des Haushalts zugeordnet. Wenn eine nichteheliche Lebensgemeinschaft im Haushalt angenommen wird, beträgt die Summe 2, andernfalls 0.¹³

```
compute nel=0.
if nel_vorb=1 and (ABS(altp1-altp2))<18 and bedfam1=1 and bedfam2=2
nel=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / sumnel=SUM(nel).
```

14) Endgültige Zuweisung der Haushaltstypen unter Berücksichtigung der geschätzten nichtehelichen Lebensgemeinschaft

Da in der ersten, vorläufigen Zuweisung aller Personen zu Haushaltstypen keine nichtehelichen Lebensgemeinschaften berücksichtigt wurden (Schritt 7), finden diese sich in den Haushaltstypen 2 und 5 (sonstige Mehrpersonenhaushalte mit bzw. ohne Kinder). Da aber nichteheliche Lebensgemeinschaften gleichberechtigt zu Ehepaaren bei der Zuweisung zu Haushaltstypen behandelt werden sollen, müssen diese in die Haushaltstypen 1 und 4 übertragen werden ((Ehe-) Paare mit bzw. ohne Kinder). Anhand der Merkmale „Anzahl der Familien im Haushalt“ (*fanz*), „Anzahl der Kinder im Haushalt“ (*nkind*), „Anzahl der Personen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften im Haushalt“ (*sumnel*) und „Anzahl der Personen im Haushalt“ (*hhanz*) werden die Haushalte, in denen nichteheliche Lebensgemeinschaften geschätzt werden, in die Haushaltstypen 1 und 4 übertragen.

```
if jahr<1970 sumnel=0.
if fanz>1 AND nkind=0 and sumnel=2 and hhanz=2 hht=1.
if fanz>1 AND nkind>0 and sumnel=2 hht=4.
```

¹³ Dies ist gleichzeitig ein Test, ob tatsächlich die NEL für genau zwei Personen im Haushalt ausgewiesen wird. Auf Basis des kumulierten Mikrozensus wird für 3,3 % aller Personen eine nichteheliche Lebensgemeinschaft im Haushalt ausgewiesen (Wert 2), für alle anderen Personen wird der Wert 0 vergeben, weil in den jeweiligen Haushalten keine nichteheliche Lebensgemeinschaft angenommen wird.

15) Ausdifferenzierung der Haushaltstypologie nach Alter des jüngsten Kindes

In einer zweiten, weiter differenzierten Version der Haushaltstypologie (*hht2*) wird das Alter der jüngsten Person im Haushalt (*hhaltermin*) berücksichtigt. Die Haushaltstypen 4, 5 und 6 („(Ehe-) Paar mit Kindern“, „sonstiger Mehrpersonenhaushalt mit Kindern“ und „Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt“ werden unterteilt in die Typen 41, 42, 43; 51, 52, 53 sowie 61, 62 und 63, wobei -1 für Haushalte mit Kindern unter 4 Jahren, -2 für Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren und -3 für Haushalte mit Kindern unter 21 Jahren steht.

```
compute hht2 = 0.
if hht=1 hht2=10.
if hht=2 hht2=20.
if hht=3 hht2=30.
if hht=4 and hhaltermin<21 hht2=43.
if hht=4 and hhaltermin<6 hht2=42.
if hht=4 and hhaltermin<4 hht2=41.
if hht=5 and hhaltermin<21 hht2=53.
if hht=5 and hhaltermin<6 hht2=52.
if hht=5 and hhaltermin<4 hht2=51.
if hht=6 and hhaltermin<21 hht2=63.
if hht=6 and hhaltermin<6 hht2=62.
if hht=6 and hhaltermin<4 hht2=61.
```

Im Ergebnis wurden so zwei Haushaltstypologien generiert, die folgendermaßen differenziert und benannt sind:

Tabelle 6 Generierte Haushaltstypologien

HHT	HHT2
1 '(Ehe-) Paar ohne Kinder'	10 '(Ehe-) Paar ohne Kinder'
2 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder'	20 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder'
3 'Alleinstehende'	30 'Alleinstehende'
4 '(Ehe-) Paar mit Kindern'	41 '(Ehe-) Paar mit Kindern unter 4' 42 '(Ehe-) Paar mit Kindern von 4 bis unter 6' 43 '(Ehe-) Paar mit Kindern von 6 bis unter 21'
5 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt mit Kindern'	51 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt mit Kindern unter 4' 52 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt mit Kindern von 4 bis unter 6' 53 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt mit Kindern von 6 bis u. 21'
6 'Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt'	61 'Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt unter 4' 62 'Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt von 4 bis unter 6' 63 'Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt von 6 bis unter 21'

3. Deskriptive Ergebnisse zur Entwicklung der Haushaltsformen seit den 1960er Jahren

Im Ergebnis der oben beschriebenen Typisierung steht eine Haushaltstypologie zur Verfügung, die eine Betrachtung der Veränderung von Haushaltsformen seit den 1960er Jahren in (West-) Deutschland erlaubt. Auch als Basis für Analysen der Veränderung von finanziellen Lebenslagen in unterschiedlichen Haushaltsformen ist diese Typologie geeignet.

Als Anwendungsbeispiel der Haushaltstypologie werden hier deskriptive Befunde zur Veränderung und Entwicklung von Haushaltstypen in den vergangenen 40 Jahren gezeigt. Zunächst wird die Verbreitung von Haushaltstypen auf Basis von Haushalten dargestellt, und zwar zunächst durch die allgemeine Typisierung. Dann werden die familiären Haushaltstypen weiter nach dem Alter der jüngsten Kinder ausdifferenziert. In einem zweiten Schritt werden die Veränderungen auf Personenebene gezeigt, und zwar zunächst wieder allgemein auf der Ebene von Haushaltstypen und anschließend wiederum in einer feiner differenzierten Darstellung der familiären Haushaltstypen nach dem Alter der jüngsten Kinder.

3.1 Entwicklungen auf der Haushaltsebene

In Abbildung 8 wird der Anteil der Haushalte nach verschiedenen Haushaltstypen dargestellt.¹⁴ Bis zu den 1970er Jahren lebt etwa in jedem dritten Haushalt ein Paar mit Kindern, der bis dahin am weitesten verbreitete Haushaltstyp. Der Anteil dieser Haushalte nimmt von 1966 an aber immer weiter ab: Im Jahr 2004 sind nur noch 20 % der Haushalte diesem Typ zuzuordnen. Gegenläufig dazu verhält sich die Entwicklung der Haushalte, in denen Paare ohne Kinder leben. Diese Haushaltsform nimmt seit den 1970er Jahren kontinuierlich zu und ist von 1988 an sogar häufiger als die Paare mit Kindern.

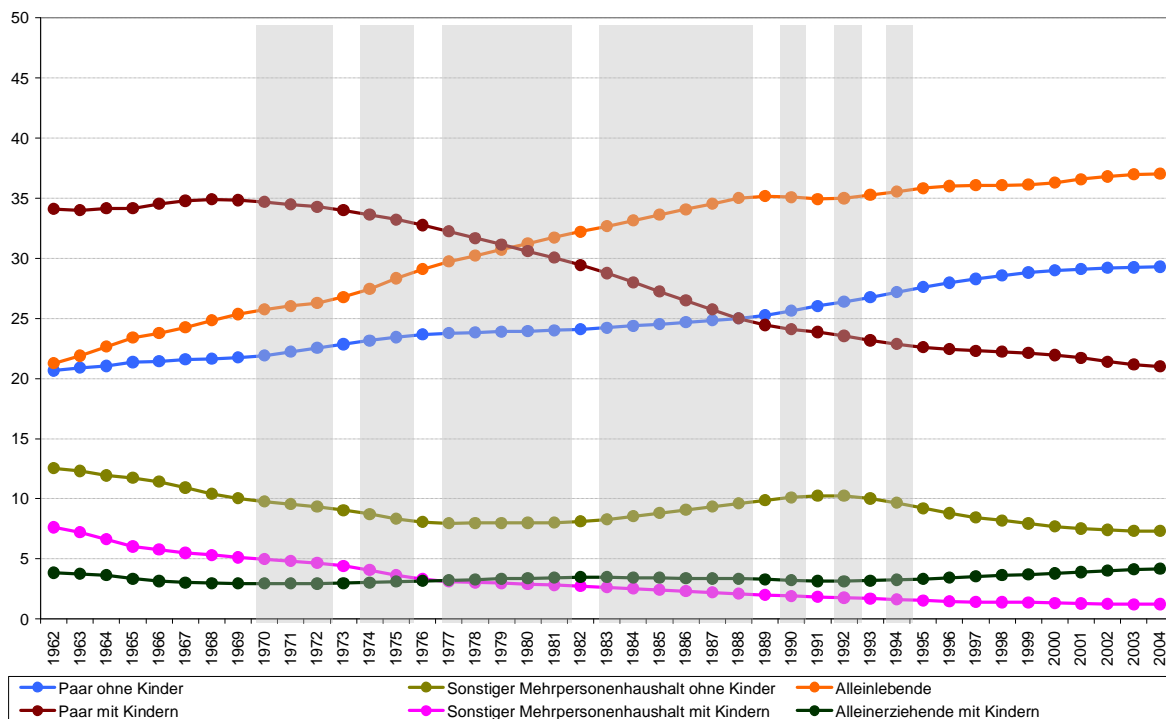
Gleichzeitig nehmen die Einpersonenhaushalte kontinuierlich zu: von 21 % 1962 bis auf 37 % 2004. Sonstige Mehrpersonenhaushalte mit Kindern, vor allem Generationenhaushalte, werden seltener. Die Entwicklung bei sonstigen Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder ist nicht einheitlich. Der 1962 mit 13 % recht verbreitete Haushaltstyp nimmt bis 1976 ab, wird dann von 1982 bis 1992 wieder häufiger und geht dann bis 2004 auf einen 7 %-Anteil

¹⁴ Um diese Darstellung zu ermöglichen, wurde die Datei zunächst auf die Haushaltsbezugspersonen eingegrenzt. Haushalte, in denen keine Haushaltsbezugsperson (`sthh_1 = 1`) identifiziert werden kann, können auch keinem Haushaltstyp zugeordnet werden. Dies trifft bei der Eingrenzung auf Personen in Privathaushalten lediglich auf 650 Personen zu, die keine gültigen Angaben bei diesem Merkmal aufweisen (vgl. Schroedter/Lengerer 2007: H7).

an allen Haushalten zurück. Allerdings verbergen sich hinter dem Haushaltstyp „Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder“ auch ganz unterschiedliche Haushaltsformen, und zwar Generationenhaushalte ohne Kinder, Mehrfamilienhaushalte und Wohngemeinschaften.

Die Veränderungen vom Anteil an Haushalten mit Alleinerziehenden sind auf weit geringem Niveau. Während es in den frühen 1960er Jahren noch bedingt durch den Krieg viele Haushalte Alleinerziehender gibt, gehen diese bis Mitte der 1970er Jahre zurück. Zwischen 1976 und 1995 bleibt der Anteil auf einem Niveau zwischen 3,2 und 3,4 % und nimmt dann bis 2004 zu. Seit 2000 ist der Anteil Alleinerziehenderhaushalte mit mindestens 3,8 % höher als 1962.

Abbildung 8 Haushalten nach Haushaltstypen, Westdeutschland, 1962 - 2004



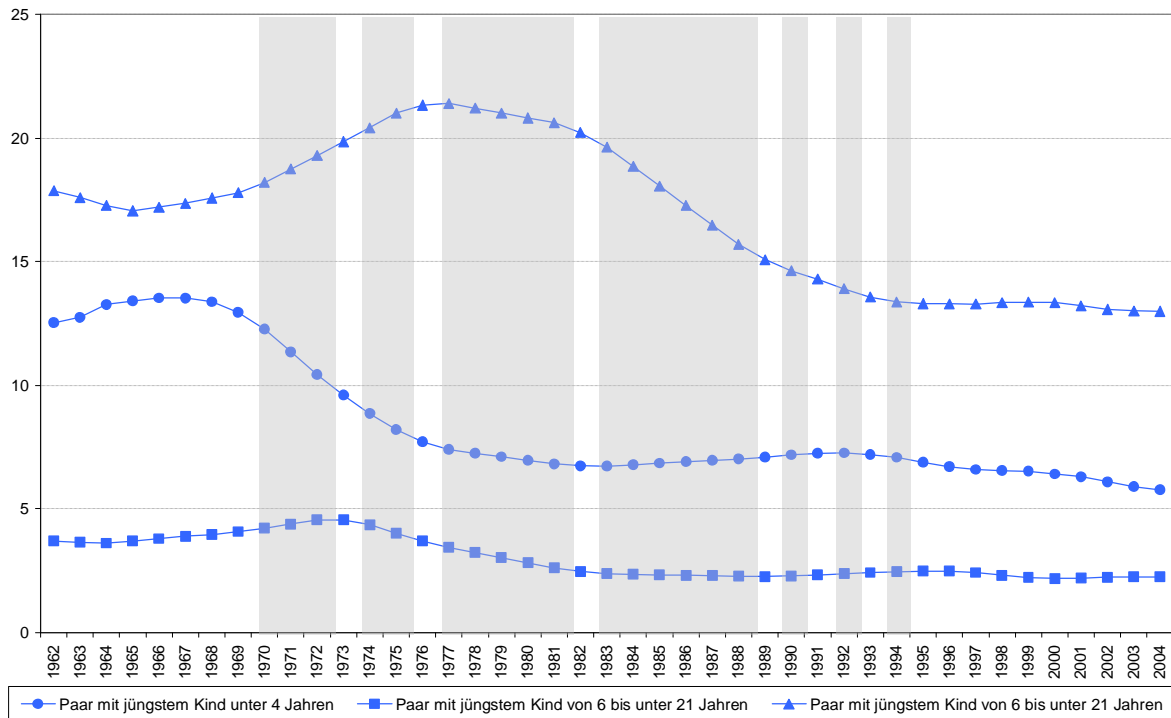
Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Haushalte, Westdeutschland, n=4.542.331

Eine Ausdifferenzierung der familiären Haushaltstypen nach dem Alter des jüngsten Kindes wird in den Abbildungen 9 und 10 gezeigt, wobei in Abbildung 9 nur die Anteile der Paarhaushalte und in Abbildung 10 die Anteile Alleinerziehenderhaushalte und sonstiger Mehrpersonenhaushalte mit Kindern, jeweils differenziert nach dem Alter des jüngsten Kindes (unter 4 Jahren, von 4 bis unter 6 Jahren und von 6 bis unter 21 Jahren) dargestellt wird.

Die hohen Geburtenziffern in den 1960er Jahren in Westdeutschland (zum Babyboom vgl. Peuckert 1999: 28) spiegeln sich in dem größer werdenden Anteil von Paarhaushalten mit Kindern unter 4 Jahren wieder. Daran anschließend steigen die Anteile von Paarhaushalten mit Kindern von 4 bis unter 6 Jahren und wiederum zeitverzögert die Anteile von Paarhaushalten mit Kindern von 6 bis unter 21 Jahren an. Seit dem Ende der 1960er Jahre gehen die Anteile von Haushalten mit Kleinkindern immer weiter zurück: von 13,5 % 1967 bis auf 6,7 % 1982. Bis 1993 bleibt das Niveau in etwa gleich, danach werden die Paarhaushalte mit Kindern bis 2004 seltener. Entsprechend zeitverzögert zeigen sich diese Entwicklungen auch bei den Paarhaushalten mit Kindern von 4 bis unter 6 Jahren und bei denen mit Kindern von 6 bis unter 21 Jahren.

Abbildung 9 Anteile der (Ehe-) Paarhaushalte mit Kindern an allen Haushalten, differenziert nach dem Alter des jüngsten Kindes, 1996 - 2004



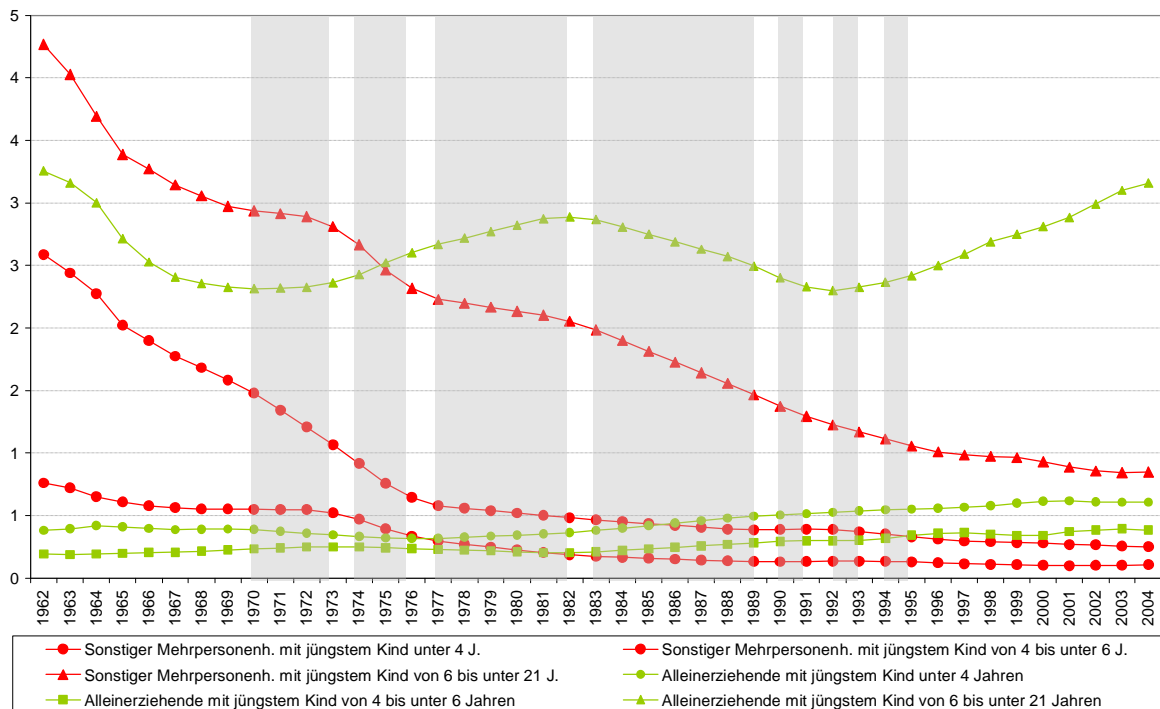
Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Haushalte, Westdeutschland, n= 1.259.185

Wie schon in Abbildung 8 deutlich wurde, zeigt sich auch in Abbildung 10 die kontinuierliche Abnahme sonstiger Mehrpersonenhaushalte mit Kindern, und zwar unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes. Mehrpersonenhaushalte mit Kindern sind vor allem Generationenhaushalte, seltener auch Mehrfamilienhaushalte oder Wohngemeinschaften mit Kindern. Nichteheliche Lebensgemeinschaften können von den 1970er Jahren an durch ein Schätzkonzept erfasst und in den Haushaltstyp „Paarhaushalt“ eingeordnet werden.

Der Anteil von Haushalten Alleinerziehender mit Kindern von 6 bis unter 21 Jahren liegt 1962 noch bei 3,5 %, was noch als Kriegsfolge erklärt werden kann. Bis 1973 bleibt der Anteil von Haushalten Alleinerziehender auf relativ geringem Niveau, der am weitesten verbreitete Haushaltstyp ist in den 1960er Jahren der Paarhaushalt mit Kindern. Mit einem Anstieg der Scheidungsraten ab den 1970er Jahren (Peukert 1999: 144) gibt es 1983 wieder mehr Alleinerziehendenhaushalte mit Schulkindern. Die Verbreitung dieses Haushaltstyps nimmt bis 1991 wieder ab, steigt dann aber bis 2004 weiter an. Alleinerziehendenhaushalte mit Kindern unter 4 Jahren bzw. von 4 bis unter 6 Jahren sind insgesamt selten. Es ist zwar ein relativ kontinuierlicher Anstieg seit den 1960er Jahren festzustellen, jedoch auf geringem Niveau.

Abbildung 10 Anteile sonstigen Mehrpersonenhaushalten mit Kindern und Alleinerziehendenhaushalten mit Kindern an allen Haushalten, 1996 - 2004



Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Haushalte, Westdeutschland, n= 308.250

3.2 Entwicklungen auf der Personenebene

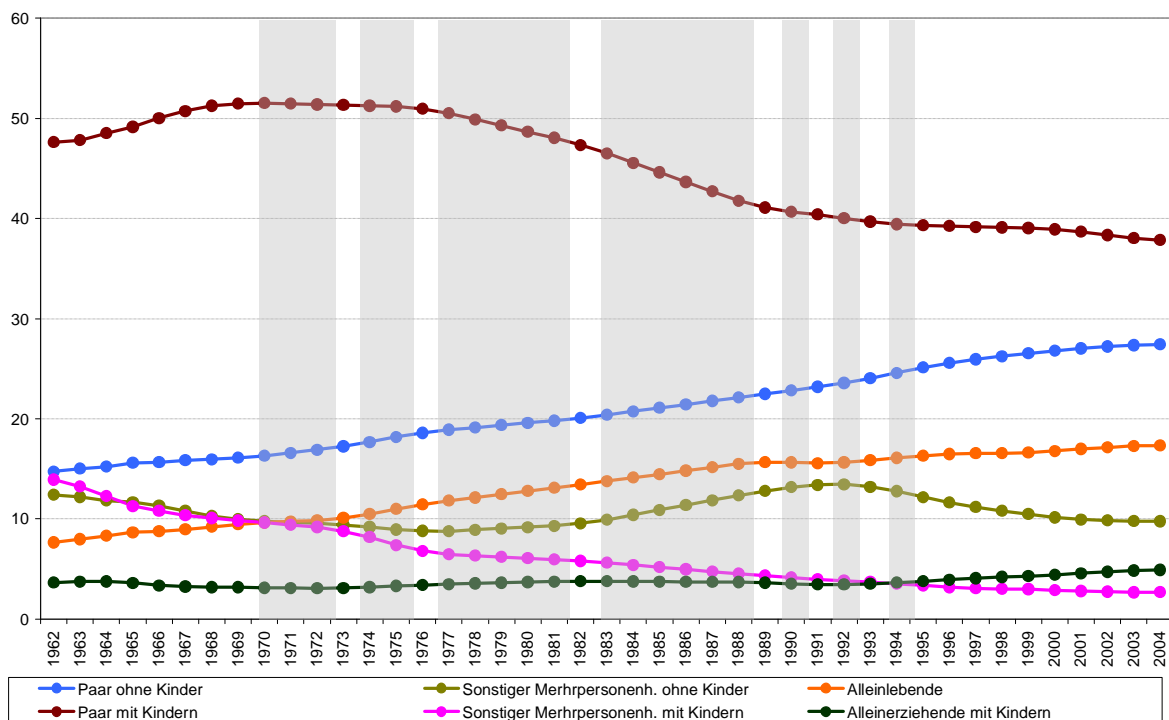
Die Verbreitung von Haushaltsformen auf Personenebene wird in den Abbildungen 11, 12 und 13 dargestellt. Abbildung 11 zeigt den Anteil an Personen, die in den sechs Haushaltstypen leben, Abbildung 12 und 13 zeigen die Personen in den familiären Haushaltstypen differenziert nach dem Alter des jüngsten Kindes im Haushalt.

In (West-) Deutschland leben die meisten Personen in Paarhaushalten mit Kindern. Dieser Haushaltstyp hat seine weiteste Verbreitung in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren, danach nimmt der Anteil von Personen, die in Paarhaushalten mit Kindern leben, kontinuierlich ab. Gleichzeitig leben immer mehr Personen in Paarhaushalten ohne Kinder. Der Anteil liegt noch 1992 bei 23,2 % und ist bis 2004 auf 27,5 % gestiegen. Ebenso gestiegen ist der Anteil Alleinlebender – und zwar von 7,6 % 1962 auf 17,4 % 2004.

Innerhalb des Haushaltstyps „Mehrfamilienhaushalte“ befinden sich sowohl Generationenhaushalte, als auch Mehrfamilienhaushalte und Wohngemeinschaften. Der Anteil von Personen in Mehrpersonenhaushalten mit Kindern, zu dem vor allem Generationenhaushalte gehören dürften, ist seit den 1960er Jahren zurückgegangen. Anders sieht es bei den Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder aus: Während bis zum Ende der 1980er Jahren nur relativ wenige Personen in diesem Haushaltstyp leben, nimmt der Anteil bis zum Anfang der 1990er Jahre stark zu, was nicht zuletzt mit einer gestiegenen Bedeutung der Wohngemeinschaften (Peukert 1999: 96) einhergehen dürfte. In den 1990er Jahren verliert dieser Haushaltstyp an Bedeutung – 2004 leben nur noch 9,7 % der Westdeutschen in sonstigen Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder.

In Alleinerziehendenhaushalten leben nach wie vor im Verhältnis zu den anderen Haushaltstypen nur wenige Personen. Der Anteil von Personen in diesem Haushaltstyp liegt zwischen 3,5 % 1962 und 5,0 % 2004.

Abbildung 11 Verbreitung von Haushaltstypen, Personen, 1962 - 2004



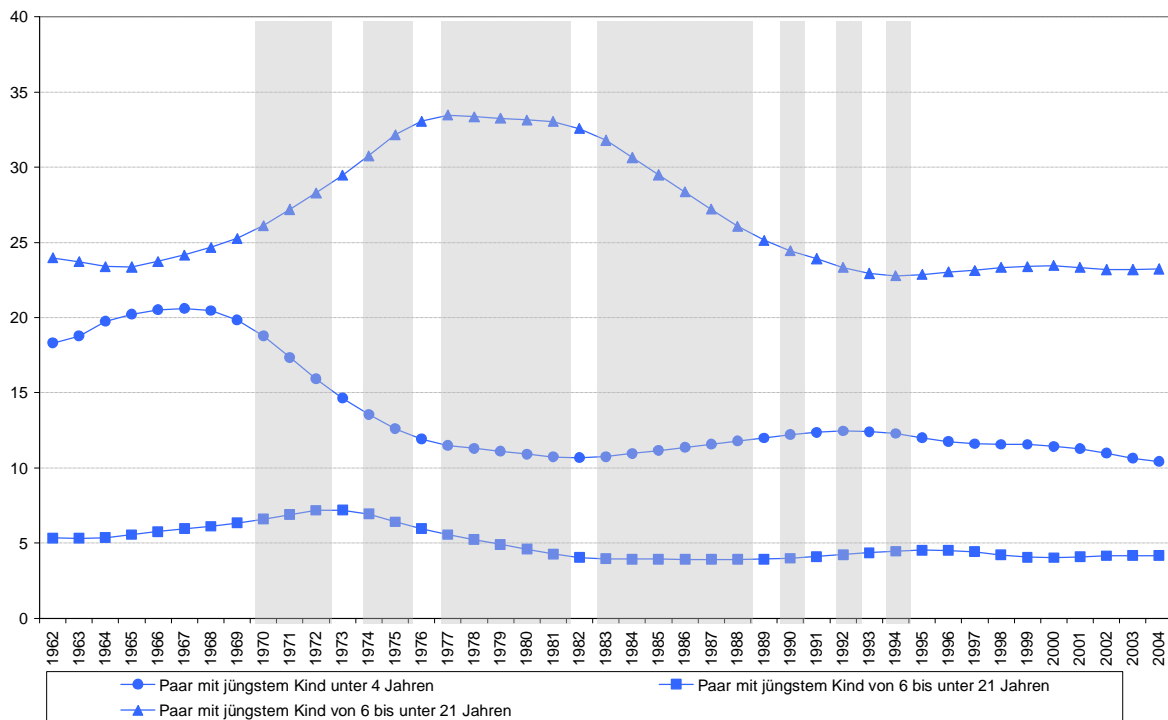
Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n=10.988.706 Personen

Eine nähere Betrachtung der Entwicklung familiärer Lebensformen seit den 1960er Jahren erlauben die Abbildungen 12 und 13. Paarhaushalte, sonstige Mehrpersonenhaushalte und Alleinerziehendenhaushalte werden nach dem Alter des jüngsten Kindes differenziert dargestellt.

Wie schon bei den Entwicklungen auf Haushaltsebene (vgl. Abbildungen 8-10) kann auch bei den Auswertungen auf Personenebene bei der differenzierten Betrachtung der Paarhaushalte mit Kindern in Abbildung 12 gerade bei den Paarhaushalten mit Kindern unter 4 Jahren der Anstieg der Geburtenraten in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren abgelesen werden. Bis 1992 fällt der Anteil an Personen in diesem Haushaltstyp wieder ab und bleibt bis 2004 in etwa auf dem gleichen Niveau. Mit entsprechender Verzögerung zeigt sich diese Entwicklung auch bei Personen in Paarhaushalten mit Kindern von 4 bis unter 6 Jahren bzw. von 6 bis unter 21 Jahren.

Abbildung 12 Verbreitung von Personen in (Ehe-) Paarhaushalten mit Kindern, 1962 - 2004



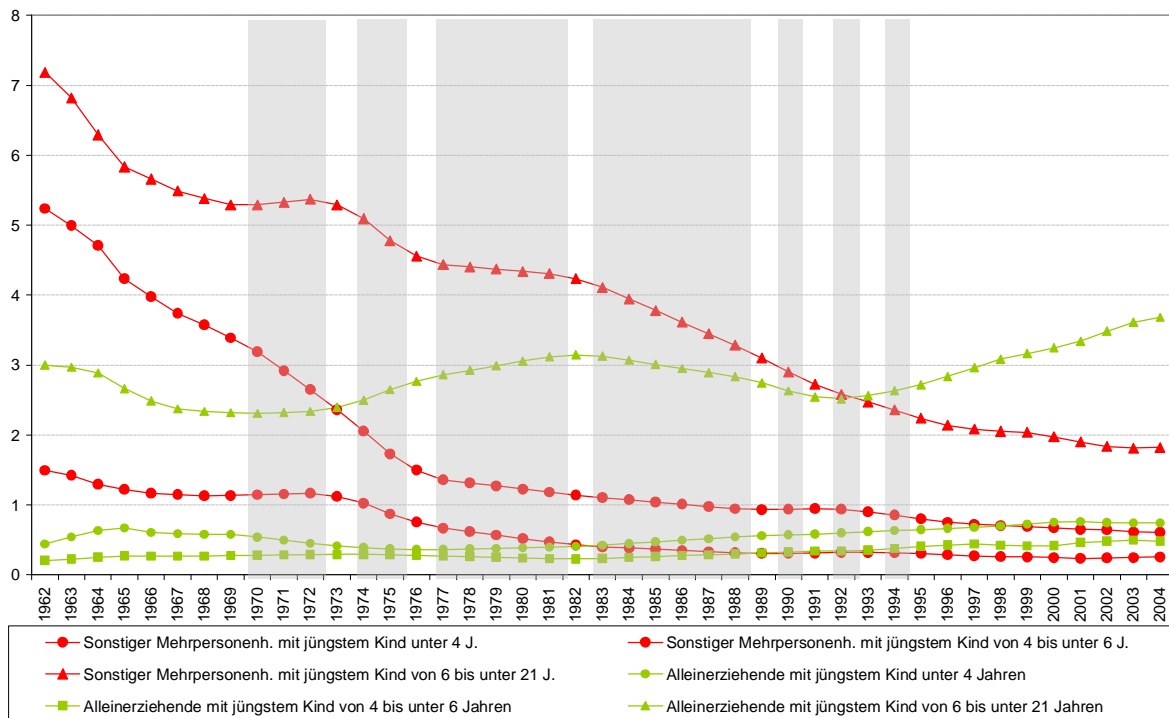
Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n= 4.903.674 Personen

Der Anteil von Personen in sonstigen Mehrpersonenhaushalten mit Kindern nimmt wie oben beschrieben ab. Bei der weiteren Differenzierung dieses Haushaltstyps nach dem Alter des jüngsten Kindes sind kaum Unterschiede nach diesem Kriterium festzustellen. Bei der Betrachtung von Personen in Alleinerziehendenhaushalten differenziert nach dem Alter

des jüngsten Kindes zeigt sich ein Bild, das bereits bei der Betrachtung der Veränderungen auf Haushaltsebene beschrieben wurde. Alleinerziehende mit Kleinkindern sind relativ selten, obwohl der Anteil von Personen in diesen Haushaltstypen in den vergangenen 40 Jahren leicht zugenommen hat. Zum Beispiel leben 1996 0,7 % der Westdeutschen in Alleinerziehendenhaushalten mit Kindern unter 4 Jahren, 2004 sind es 0,8 %.

Abbildung 13 Verbreitung von Personen in Sonstigen Mehrpersonenhaushalten mit Kindern und Alleinerziehendenhaushalten mit Kindern, 1962 - 2004



Gleitende Mittelwerte jeweils über drei Erhebungszeitpunkte. Beim ersten und beim letzten Erhebungszeitpunkt wird der gleitende Mittelwert nur über zwei Erhebungszeitpunkte berechnet. Grau hinterlegte Flächen kennzeichnen Datenlücken.

Quelle: Kumulierter Mikrozensus, Westdeutschland, n= 1.184.772 Personen

4. Ausblick

Im vorliegenden Bericht wurde erstens eine von 1962 bis 2004 benutzbare Typologie von Haushaltsformen entwickelt. Diese unterscheidet Haushalte zunächst nach Vorhandensein von Kindern und dann nach der Existenz von Paaren im Haushalt. Hierbei werden erstens Alleinstehende, zweitens Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften und drittens sonstige Mehrpersonenhaushalte unterschieden.

Als besondere Schwierigkeit erwies sich die Definition von Kindern, weil eine Altersobergrenze festgelegt werden musste. In diesem Zusammenhang wurde die berufliche Tätigkeit 16- und 21-jähriger Männer und Frauen im Zeitvergleich untersucht. In Folge der Bildungsexpansion hat sich das Eintrittsalter in das Erwerbsleben nach hinten verschoben, so dass die großen historischen Veränderungen bei der Erwerbstätigkeit 16-jähriger eher mit geringen Veränderungen bei den 21-jährigen korrespondieren. Deshalb erscheint es im Kontext einer Haushaltstypologie sinnvoll, 21 Jahre als das maximale Alter von Kindern festzusetzen. Weiterhin erscheint es sinnvoll, das Alter des jüngsten Kindes als Abgrenzungskriterium bei Haushalten zu berücksichtigen. Für die Typologie unterscheiden wir hier Haushalte mit Kleinkindern (unter 4), Kindergartenkindern (4 bis unter 6 Jahre) und größeren Kindern (6 bis unter 21 Jahre).

Zur Identifizierung nichtehelicher Lebensgemeinschaften verwenden wir ein etwas einfacheres Verfahren als das Statistische Bundesamt,¹⁵ die Größenordnung der Abweichungen wurden untersucht und für gering befunden. Exemplarisch zeigen deskriptive Analysen die im Untersuchungszeitraum steigende Bedeutung dieser Lebensform.

Der Bericht enthält eine formale, kommentierte Dokumentation der SPSS-Programme zur Generierung der Haushaltstypologie auf Basis der zu Grunde liegenden Merkmale. Deskriptive Analysen zeigen das historische Auf und Ab der Verbreitung unterschiedlicher Haushaltstypen.

Im nächsten Schritt soll nun die Lebenslage, insbesondere der materielle Wohlstand, im Zeitvergleich nach Haushaltstypen untersucht werden.

¹⁵ Die Vereinfachung ist möglich, da für unsere Zwecke nur Lebensgemeinschaften ausgewiesen werden müssen, wenn nicht mehr als ein Paar im Haushalt lebt. Haushalte mit mehr als zwei Erwachsenen zählen bei uns automatisch zu den sonstigen Mehrpersonenhaushalten, bei denen keine weitere Differenzierung nach dem Beziehungsgefüge stattfindet.

Literaturverzeichnis

- Allmendinger, Jutta und Thomas Hinz (1999): Berichtskapitel "Frauen, Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Kinder" (S. 431-458) im Bericht der Staatsregierung zur sozialen Lage in Bayern. Material- und Analyseband der wissenschaftlichen Projektgruppe. München.
- Gruber, Stefan (1999): Verbreitung und Entwicklung nichtehelicher Lebensgemeinschaften im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern im Spiegel amtlicher Statistik. In: Thomas Klein und Wolfgang Lauterbach (Hrsg.): nichteheliche Lebensgemeinschaften. Analysen zum Wandel partnerschaftlicher Lebensformen. Opladen: Leske + Budrich.
- Heidenreich, Hans-Joachim und Manuela Nöthen (2002): Der Wandel des Lebensformen im Spiegel des Mikrozensus. S. 26-38 in: Wirtschaft und Statistik 1/2002.
- Lengerer, Andrea, Jeanette Bohr und Andrea Janßen (2005): Haushalte, Familien und Lebensformen im Mikrozensus – Konzepte und Typologien. ZUMA-Arbeitsbericht 2005/05.
- Lengerer, Andrea und Mara Boehle (2006): Rekonstruktion von Bandsatzerweiterungen zu Haushalt, Familie und Lebensformen im Mikrozensus. ZUMA-Methodenbericht 2006/05.
- Nöthen, Manuela (2005): Von der „traditionellen Familie“ zu „neuen Lebensformen“. Neuerungen der Familienberichterstattung des Mikrozensus. S. 25-40 in: Wirtschaft und Statistik 1/2005.
- Peuckert, Rüdiger (1999): Familienformen im sozialen Wandel. 3. Auflage. Opladen: Leske + Budrich.
- Stauder, Johannes (2002): Neue Typologien von Haushalten und Lebensformen für den Mikrozensus. In: Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen 5: S. 17-34.
- Stutzer, Erich (1999): Methodische und empirische Ergebnisse zur Abbildung von Familienphasen mit Mikrozensus-Daten. S. 212-234 in Paul Lüttinger (Hrsg.): Sozialstrukturanalysen mit dem Mikrozensus (ZUMA-Nachrichten Spezial, Bd. 69. Mannheim: ZUMA.
- Schroedter, Julia H. und Andrea Lengerer (2007): Harmonisierung der Mikrozensen: Haushalt und Familie. In: Lengerer, Andrea; Schroedter, Julia; Hubert, Tobias; Wolf, Christof (Hg.): Harmonisierung der Mikrozensen 1962 bis 2004. ZUMA-Methodenbericht Nr. 2007/06.
- Statistisches Bundesamt (2004): Leben und Arbeiten in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2003. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (2008): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Fachserie 1. Reihe 4.1.1. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit. Band 1. Allgemeine und methodische Erläuterungen. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (2008): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Fachserie 1 Reihe 3. Haushalte und Familien. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Anhang 1: SPSS-Syntaxprotokoll

```

GET FILE='S:\MZkum.sav'.

* Eingrenzung auf Personen in Privathaushalten und Erhebungsjahr.
select if bpriv=1.

*Erstellung einer eindeutigen Haushaltsnummer.
recode jahr
(1962=62)(1963=63)(1964=64)(1965=65)(1966=66)(1967=67)(1968=68)
(1969=69)(1973=73)(1976=76)(1982=82)(1989=89)(1991=91)(1993=93)(1995=95)
(1996=96)(1997=97)(1998=98)(1999=99)(2000=0)(2001=1)(2002=2)(2003=3)(2004
=4) into kjahr.
exe.
compute hhnrjahr3=kjahr*1000000+hhnr.
formats hhnrjahr3 (f8.0).

*****.

*Ermittlung der Anzahl von Ehepaaren im Haushalt.
recode famst (2=1)(else=0) into verhei.
compute paar=0.
SORT CASES BY hhnrjahr3 verhei ehej.
if verhei and hhnrjahr3=lag(hhnrjahr3) and ehej=lag(ehej) paar=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / npaare=sum(paar).

*****.

* Erstellung der Variable nkind (Kinderzahl im Haushalt).
* Bedingung: Alter<21 und entweder jünger als 15 oder Altersabstand zur
  ältesten Person im hh min 16 Jahre.
* Hilfsvariable k1=1, wenn Kind im HH (alter <21), sonst k1=0.
compute k1=0.
if alter <21 k1=1.

* Erstellung der Variablen hhaltermax und hhaltermin
  (Alter der ältesten u. jüngsten Personen im HH).
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / hhaltermax=max(alter)
  / hhaltermin=min(alter).

* Hilfsvariable k2=1, wenn Kind im HH (Altersabstand min 16 Jahre zu
  ältester Person im HH) oder Alter unter 15, sonst k2=0.
compute k2=0.
if ((hhaltermax-alter)>15) or (alter < 15) k2=1.

* Hilfsvariable kind, wenn beide Bedingungen zutreffen.
compute kind=0.
if (k1=1) and (k2=1) kind=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / nkind=SUM(kind).

```



```

*****.

* Erstellung der Variable nervki (Anzahl erwachsener Kinder im Haushalt).
  (Bedingung: famst=1 und sthh_1=3, nicht Kind, mindestens ein Kind im
  HH, Abstand zu ältester Person im HH >17, Abstand zu jüngster Person
  <17, selber nicht älteste Person, Alter <26.
compute erwki=0.
if famst=1 and sthh_1=3 and kind=0 and nkind>0 and
  ((hhaltermax-alter)>17 ) and ((alter-hhaltermin)<17) and alter<26 and
  alter ne hhaltermax erwki=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / nerwki=SUM(erwki).

*****.

*Anzahl familienfremder erwachsener Personen, die nicht Kind sind.
compute ffremd=0.
if (alter>17) and (sthh_1=4) ffremd=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / nffremd=sum(ffremd).

*****.

* Hilfsvariable für Alleinerziehende (nur mit Kindern unter 21, sonst
  Mehrfamilienhaushalt.
compute allein=0.
if hhanz-nkind-nerwki=1 allein=1.

*****.

* Erste Zuweisung der Haushaltstypen (noch ohne nichteheliche
  Lebensgemeinschaft).
compute hht=0.
if hhanz=2 and npaare=1 hht=1.
if hhanz>1 and nkind=0 and hht ne 1 hht=2.
if hhanz=1 hht=3.
if npaare=1 and nffremd=0 and nkind>0 and hhanz=(nkind+2) hht=4.
if npaare=1 and nffremd=0 and nkind>0 and hhanz=(nkind+2+nerwki) hht=4.
if hhanz>2 and nkind>0 and hht ne 4 hht=5.
if nkind>0 and allein=1 and hhanz=(nkind+1) hht=6.
if nkind>0 and allein=1 and hhanz=(nkind+1+nerwki) hht=6.

*****.

* Integration der NEL ab 1973.
* Bedingungen:
  - genau 2 Familien im HH (fanz=2)
  - kein Ehepartner in der Familie (stfam NE 2) (Hilfsvariable a), e =
    Summe der Ehepartner
  - entweder HH-Bezugsperson (sthh_2=1) oder nicht mit der HH-
    Bezugsperson verwandt (sthh_2=5)
    aber kein Kind der Familienbezugsperson.
  - mindestens 16 Jahre alt.

SORT CASES BY hhnrjahr3 famnr.

* Erstellung der Variable fanz (Anzahl der Familien im HH).
* Hilfsvariable x=1, wenn Bezugsperson einer Familie (stfam=1),

```

```

sonst x=0.
compute x=0.
if (stfam=1) x=1.

* Hilfsvariable x wird auf Haushaltsebene aggregiert und allen Personen
  des jeweiligen Haushalts zugewiesen.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / fanz=SUM(x).

* Erstellung der Hilfsvariable a=1, wenn Ehepartner in Familie (stfam=2),
  sonst a=0.
compute a=0.
if sfam=2 a=1.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3 famnr
  / ep=SUM(a).

* Erstellung der Hilfsvariable p1 (potentieller Partner einer NEL)
  für Personen, die überhaupt für eine NEL in Frage kommen.
compute p1=0.
if fanz=2 AND ep=0 AND alter>=16 AND (sthh_1=1 OR sthh_1=4) and (stfam ne
3) p1=1.

* Zahl der potentiellen Partner einer NEL im HH.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / sump1=SUM(p1).
* Vorbereitung für NEL (noch ohne Altersbeschränkung).
compute nel_vorb=0.
if p1=1 AND sump1=2 nel_vorb=1.

* Eingrenzung der NEL auf Altersabstand maximal 18 Jahre und 1 Person HH
  muss beteiligt sein.
* Erstellung der Hilfsvariablen: Alter der Personen im HH mit nel_vorb=1.
if nel_vorb=1 altx=alter.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / altp1=MIN(altx)
  / altp2=MAX(altx).

* Erstellung der Hilfsvariablen: Erste Person im HH ist beteiligt.
IF nel_vorb=1 bedfam= famnr.
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / bedfam1=MIN(bedfam)
  / bedfam2=MAX(bedfam).

* Erstellung der Variable nel mit Altersbeschränkung und Bedingung, dass
  Famnr unterschiedlich ist.
* Altersabstand weniger als 18 Jahre.
compute nel=0.
if nel_vorb=1 AND (ABS(altp1-altp2))<18 AND bedfam1=1 AND bedfam2=2
nel=1.

* Erstellung der Variable sumnel, die die Anzahl der NEL im HH angibt
  (es dürfen nur 2 sein!).

```

```
AGGREGATE OUTFILE=* MODE=ADDVARIABLES
  / PRESORTED
  / BREAK hhnrjahr3
  / sumnel=SUM(nel).

*****.

* Endgültige Zuweisung der Haushaltstypen.
* Die NEL müssen noch aus 2 und 5 in 1 und 4 übertragen werden.
* HH-Typologie (NEL integriert):
if fanz>1 AND nkind=0 and sumnel=2 and hhanz=2 hht=1.
if fanz>1 AND nkind>0 and sumnel=2 hht=4.

*****.

* Ausdifferenzierung der Typologie nach Alter des jüngsten Kindes im HH.

compute hht2 = 0.
if hht=1 hht2=10.
if hht=2 hht2=20.
if hht=3 hht2=30.
if hht=4 and hhaltermin<21 hht2=43.
if hht=4 and hhaltermin<6 hht2=42.
if hht=4 and hhaltermin<4 hht2=41.
if hht=5 and hhaltermin<21 hht2=53.
if hht=5 and hhaltermin<6 hht2=52.
if hht=5 and hhaltermin<4 hht2=51.
if hht=6 and hhaltermin<21 hht2=63.
if hht=6 and hhaltermin<6 hht2=62.
if hht=6 and hhaltermin<4 hht2=61.

value labels hht
1 '(Ehe-) Paar ohne Kinder'
2 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder'
3 'Alleinstehende'
4 '(Ehe-) Paar mit Kindern'
5 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt mit Kindern'
6 'Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt'.

value labels hht2
10 '(Ehe-) Paar ohne Kinder'
20 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder'
30 'Alleinstehende'
41 '(Ehe-) Paar mit Kindern unter 4'
42 '(Ehe-) Paar mit Kindern unter 6'
43 '(Ehe-) Paar mit Kindern unter 21'
51 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt mit Kindern unter 4'
52 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt mit Kindern unter 6'
53 'sonstiger Mehrpersonenhaushalt mit Kindern unter 21'
61 'Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt unter 4'
62 'Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt unter 6'
63 'Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt unter 21'.
```

Anhang 2: Typisierungen von Haushalten (Ergänzung zu Tabelle 1)

Vom statistischen Bundesamt wurden bereits mehrere verschiedene Typisierungen des Haushalts generiert, diese werden auch in den Mikrozensus Scientific-Use-Files bereitgestellt. Detaillierte Generierungsmerkmale werden im Mikrodaten-Informationssystem (MISSY) des German Microdata Lab (GML) dargestellt, ausführliche Beschreibungen der Typologien finden sich zudem bei Lengerer, Bohr und Janßen (2005).

- **EF541** (Haushaltstyp): Nach einer Differenzierung in Ein- und Mehrpersonenhaushalte wird eine Einteilung nach dem Verwandtschaftsgrad der Personen zum Haushaltsvorstand sowie nach Generationshierarchien vorgenommen. Im Ergebnis werden Einpersonenhaushalte, Familienhaushalte, Verwandtschaftshaushalte und Wohngemeinschaften mit und ohne Familienkern abgegrenzt.
- **EF550** (Haushaltstyp nach Lebensgemeinschaft): Hier werden wie in EF541 Einpersonenhaushalte, Familienhaushalte, Verwandtschaftshaushalte und Wohngemeinschaften mit und ohne Familienkern abgegrenzt, wobei nichteheliche Lebensgemeinschaften in gleicher Weise wie Ehepaare berücksichtigt werden.
- **EF542** (Familientyp im Haushaltstyp): Diese Typisierung klassifiziert Haushalte gemäß dem Vorhandensein geradlinig verwandter Personen und Anzahl der Generationen, die gemeinsam im Haushalt leben.
- **EF551** (Lebensgemeinschaftstyp im Haushaltstyp): Es werden die gleichen Klassifikationen wie im "Familientyp im Haushaltstyp" (EF542) gebildet, wobei nichteheliche Lebensgemeinschaften und Ehepaare gleichermaßen berücksichtigt werden.
- **EF543** (Familienfremde im Haushalt): In dieser generierten Variable werden Familienfremde im Haushalt nach dem traditionellen Familienkonzept dargestellt, wobei *im Gegensatz zu den übrigen Typologien nicht allen Haushaltsmitgliedern der gleiche Wert zugeteilt wird*. Bei Familienfremden im Haushalt wird versucht, durch Altersdifferenz, Geschlecht und Familienstand mögliche Zweierbeziehungen aufzudecken.
- **EF552** (Haushaltstyp nach nichtehelicher Lebensgemeinschaft): Hier wird der Haushaltstyp nach dem Vorhandensein einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft sowie nach dem Verwandtschaftsverhältnis weiterer Personen zu den Partnern in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft differenziert. Im Ergebnis steht eine Typo-

logie, die neben Einpersonenhaushalten jeweils Haushalte mit und ohne nichteheliche Lebensgemeinschaft nach dem Verwandtschaftsverhältnis weiterer Personen zu dem Ehepaar bzw. zu der nichtehelichen Lebensgemeinschaft aufschlüsselt.

- **EF544** (Familienfremde nach Familientyp): Mit EF544 kann auf mögliche Zweierbeziehungen geschlossen werden, wobei im Gegensatz zur Variablen EF543 nicht auf die bestehende Altersdifferenz und das Geschlecht der familienfremden Personen eingegangen wird, sondern auf Familientypen (innerhalb eines Haushalts kann mehr als eine Familie leben, so dass „Familie“ dem „Haushalt“ untergeordnet ist).
- **EF553** (Lebensformtyp im Haushalt): In der Variable EF553 werden Haushalte danach unterschieden, ob und wie viele Lebensgemeinschaften mit und ohne Kinder vorhanden sind und ob darüber hinaus noch weitere Personen im Haushalt leben. Im Ergebnis werden zunächst Ein- und Mehrpersonenhaushalte voneinander unterschieden. Mehrpersonenhaushalte werden jeweils nach Haushalten mit Ehepaaren mit und ohne Kinder sowie Haushalten mit Lebensgemeinschaften unterteilt. Letztere wiederum werden nach dem Vorhandensein von Kindern und weiteren Personen im Haushalt weiter differenziert. Bei Alleinerziehenden werden die Haushaltstypen nach dem Vorhandensein von einem Lebenspartner und weiteren Personen im Haushalt unterschieden.